

Rieser Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Druckerschrift: Tagesblatt Riesa.
Formul Nr. 20.

Das Rieser Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen
der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtsanwaltschaft beim Amtsgerichte und des
Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen.

Postkonto: Dresden 1580
Birokassa Riesa Nr. 82.

Nr. 98.

Mittwoch, 28. April 1926, abends.

79. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7 1/2 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Preis pro Nummer 10 Pfennig. Für den Fall des Eintreffens von Produktionsverzögerungen, Erhöhungen der Börsen- und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. (Grundpreis für die 39 mm breite, 8 mm hohe Druckerschrift-Zeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 89 mm breite Reklamazeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag. Letzte Zeile. Bemerkung: Abdruck erfolgt, wenn der Betrag vorläufig durch Riese eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Runderhand gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Wöchentliche Unterhaltungsbeilage "Erzähler an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Vertriebsanstalten — hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückerstattung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langner & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 39. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dittich, Riesa.

Eingang der Parlamentsgötter.

Die Herren Volksvertreter haben heute ihren Eingang in den Ballsaal gehalten. Die Tagesordnung der ersten Sitzung zeigte allerdings keine Punkte, die irgendeiner Anregung wert gewesen wären. Aber man weiß, daß die Anregung nicht ausbleiben wird. Denn sie ist zu einem sicheren Bestandteil eines nachrevolutionären parlamentarischen Systems geworden. Der Reichstag öffnete allerdings seine Pforten unter einem guten Zeichen. Seit langer Zeit ist über eine nicht unwichtige außenpolitische Tat der Reichsregierung einhellige Zufriedenheit aller Parteien erzielt worden. Der auswärtige Ausschuss billigte einstimmig den Vertrag, den Deutschland mit Rußland dieser Tage in Berlin besiegelt. Man bedenke, einstimmig! Sowohl der völkische Graf Reventlow als auch Clara Zetkin waren zufrieden. Näheres hat man begreiflicherweise über die Sitzung des auswärtigen Ausschusses nicht erfahren. Man weiß jedoch, daß es den Kommunisten nicht allzu leicht wurde, eine Tat zu bejahen, die man heute, eine Bourgeois-Regierung getan hat. Aber hinter den Kommunisten steht Moskau. Wenigstens eine Autorität, die sie anerkennen. Und die Weisung erging, den Schritt der Reichsregierung zu billigen. Man ist es auch mürrisch und widerwillig. Aber man deutete sich der Moskauer Diktatur. Sichtlich der Inhalt der Erklärung, die der Abgeordnete Zöedler dem auswärtigen Ausschuss zum Besten gab: die Partei billigt den Vertrag, weil der Name eines Sowjetvertreters daruntersteht. Aber sie glaubt nicht an seine Haltbarkeit, da der andere Kontrahent einer dieser verwerflichen Bourgeois ist. Ein Kontrahent, der nach Ansicht der braven deutschen Kommunisten den Vertrag als einen jeden Papier behandelnd wird, wenn er den Interessen einer so verabscheuungswürdigen kapitalistischen Wirtschaft nicht dienlich sein würde. Aber die Kommunisten haben schließlich gesagt. Und da im Reichstag nicht über die Worte abgestimmt wird, sondern über Paragraphen, so haben wir jetzt einmal in Deutschland eine Einstimmigkeit, die an frühere bessere Zeiten gemahnt. Unser Außenminister wird sich diese seltene Gelegenheit nicht entgehen lassen. Es wird ihn sicherlich reizen, durch Vorlage des Vertrags im Reichstagsplenum der Welt zu zeigen, daß die deutsche Einmütigkeit doch ein Ding ist, das nicht ganz unendlich ist.

Die Außenpolitik des Reiches zeigt somit ein etwas friedlicheres Gesicht. Innerpolitisch aber hängen dräuende Wolken über dem Ballsaal. Das leidige Fürkennkompromiß spukt noch lebhaft in den Köpfen seiner Väter herum. Es sucht nach seiner Wunde, die kommen soll und kommen muß, wenn nicht Deutschland einer neuen, langwierigen Parlamentskrise entgegen eilen soll. Die Verhandlungen über das Kompromiß sind in den letzten Tagen auch nicht um einen Schritt weitergekommen. Bis jetzt zeigt sich kein Ausweg, der den leidigen Streitfall zu einem befriedigenden Ende führen könnte. Versöhnend greift die Lattische in die augenblickliche Situation ein, daß die Reichsregierung, wie uns aus durchaus sicherer Quelle verrietert wird, sich mit dem Gedanken trägt, zurückzutreten, wenn das Kompromiß durch die entsprechende Reichstagsmehrheit nicht zustande kommt. Es wäre verfehlt, diese Absichten der Reichsregierung als eine leere Warnung anzusehen. Sollte das Kompromiß wirklich zu Fall kommen, so würde hierdurch die Reichsregierung, die hinter dem Kompromiß steht, in eine Lage versetzt werden, die nur eine parlamentarische Lösung zuläßt. Ob in diesem Augenblick eine Regierungskrise sehr gelegen kommt, diese Frage zu beantworten wird dem nicht schwer fallen, der weiß, wie außerordentlich gespannt zur Zeit die außenpolitischen Verhältnisse liegen. Man würde es daher im Interesse des deutschen Volkes begrüßen können, wenn die einzelnen Parteien des Reichstages ihre Haltung den Gedankengängen des Kompromisses anpassen würden. Zumal die Frage der Fürkennabfindung ein Problem ist, das das deutsche Volk gewiß interessiert, aber doch nicht allzu tief in seine vitalen Lebensbedingungen eingreift.

Der Reichstagsalterspräsident 80 Jahre alt.

Ob. Berlin. Der Alterspräsident des Reichstages, der sozialdemokratische Abg. Bod-Gottha, feiert heute Mittwoch in voller geistiger und körperlicher Frische seinen 80. Geburtstag. Er gehört zu den Abgeordneten, die dem Parlament am längsten angehören. Mit kurzen Unterbrechungen ist er seit 1884, also seit 42 Jahren Mitglied des Reichstages. Er vertritt im Parlament den württembergischen Wahlkreis. In seiner Jugend hat er Ferdinand Lassalle noch persönlich gesehen. Schon in jungen Jahren wußte er sich der sozialdemokratischen Partei an, in der es noch bald zu einer führenden Stellung dracht.

Der Reichskanzler an den Reichstagsabgeordneten Bod.

Berlin. (Funkpruch.) Reichskanzler Dr. Luther hat dem Reichstagsabgeordneten Bod zur Vollendung seines 80. Lebensjahres seine herzlichsten Glückwünsche telegraphisch übermittelt.

Schweres Schiffsunglück.

Tokio. (Funkpruch.) Nach einer Meldung aus Tokio ist der 160-Tonnen-Dampfer "Chikida-Maru" gestern während eines Sturmes bei Soromachi in den Kurilen-Inseln gesunken. 200 Personen werden vermißt.

Die Beratungen über die Fürstenabfindung vertagt.

Berlin. (Funkpruch.) Der Rechtsausschuss des Reichstages, der sich mit dem Kompromißentwurf der Regierungsparteien über die Fürstenabfindung beschäftigt, setzte seine Beratungen auf unbestimmte Zeit aus, nachdem die Redner aller Parteien erklärt hatten, daß die Beratung im Augenblick zwecklos sei.

Die Eröffnung des Deutschen Industrie- und Handelstages. Eine Rede des Reichswirtschaftsministers.

Berlin. Mit einem Begrüßungsabend, der aus allen Teilen des Reiches besucht war, nahm am Dienstag abend die diesjährige Tagung des Deutschen Industrie- und Handelstages ihren Anfang. Die eigentlichen Verhandlungen beginnen heute Mittwoch im Reichswirtschaftsrat. In ihrem Beginn wird auch Reichskanzler Dr. Luther das Wort ergreifen. Der Präsident des Deutschen Industrie- und Handelstages Franz von Mendelssohn begrüßte die zahlreich erschienenen Gäste, besonders den Reichskanzler Dr. Luther, sowie fast sämtliche Ratsmitglieder und den preussischen Ministerpräsidenten Braun.

Im erwiderte namens der Gäste Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius. Er legte seinen Ausführungen den Gedanken zu Grunde, daß vom Standpunkte Raatsbeziehender Bestimmung aus Wirtschaft und Staatsverwaltung nur verschiedene Funktionen eines gemeinsamen Ganzen seien. Die deutsche Wirtschaftspolitik müsse aus den historischen Fäden des Jahres 1923 heraus kommen und zunächst die Voraussetzung für die Erhaltung der Währung und damit des Staates und der Wirtschaft schaffen. Schon jetzt könne von der Reichsregierung gemeinsam mit der deutschen Wirtschaft wieder daran gearbeitet werden, die Raatlichen Maßnahmen der Anforderungen der Wirtschaft anzupassen. Der Minister teilte ferner mit, daß das Reichswirtschaftsministerium im Einverständnis mit dem Reichshandelsdirektorium dem Reichskabinett den Entwurf einer Verordnung über die Ausherkastung des Desinfektionswesens vorgelegt habe, eine Maßnahme, die ein Markstein auf dem Wege zu Deutschlands Wiedereingliederung sei. Sie bedeute nicht weniger als den Ausdruck dafür, daß die Festigkeit der deutschen Währung heute über jeden Zweifel erhaben sei. Wir scheuen uns nicht, so fuhr der Minister fort, bei unserer Wirtschaftsförderung auch neue Wege zu gehen. Ohne Rücksicht auf die Theorie des Kapitalismus übernimmt das Reich zur Wiederbelebung der Exportindustrie und zur Erweiterung der Handelsbeziehungen nach Rußland zusammen mit den Ländern einen großen Teil des Risikos von Exportgeschäften im Ausmaß von 300 Millionen, einer Ausfallgarantie, die ihr Gegenstück in der Sicherung des Düngemittelbezuges der Landwirtschaft gefunden hat. Auch die Exportkreditversicherung ist ein solcher neuer Weg. Die Hauptaufgabe der nächsten Zeit ist die Befreiung des Staates und der Wirtschaft von unproduktiver Arbeit und die Durchführung des Sparprogramms hier, der Rationalisierung dort. Die Erkenntnis der Notwendigkeit einer Verwaltungsreform zieht immer weitere Kreise. Die Verwaltung in Reich, Ländern und Gemeinden wird schrittweise abgegrenzt und neu geordnet werden müssen. Die Tätigkeit der öffentlichen Körperschaften wird auf das Maß des unbedingt notwendigen beschränkt. Erst die Vollburdführung des Umstellungsprozesses wird die Erkenntnis des richtigen Verhältnisses zwischen Staat und Wirtschaft ermöglichen. Die Zeiten der sogenannten Staatswirtschaft sind vorüber. Die Rückbildung ist unaufhaltsam. Auf der anderen Seite wird sich der Staat nicht wieder dem Raatlichen Ideal des reinen Rechtsstaates, des Nachwächterstaates, annähern dürfen. Schrankenlose Freiheit der wirtschaftlichen Einzels oder Gesellschaftsunternehmungen kann der Staat um seiner selbst willen nicht mehr dulden. Sie würde auch die Wirtschaft vernichten.

Der Trinkspruch des Ministers gipfelte in dem Wunsch, daß Staat und Wirtschaft gemeinsam den rechten Weg aus unserer Not herausfinden werden.

Programmrede des preussischen Landwirtschaftsministers.

Berlin. Bei der Beratung des Etats der landwirtschaftlichen Verwaltung im preussischen Landtag hielt gestern der preussische Landwirtschaftsminister Dr. Steiger eine Rede, in der er eingehend zu der gegenwärtigen Notlage der Landwirtschaft Stellung nahm. Er erklärte, er lege seine erste Aufgabe darin, die Erzeugung auf der breitesten Grundlage zu fördern. Aus dem großen Kreis der wirtschaftspolitischen Aufgaben sei vor allem der Wiederaufbau des landwirtschaftlichen Kredit von größter Bedeutung. Die Realverschuldung der Landwirtschaft habe sich gegenüber den Ermittlungen vom Oktober vorigen Jahres um 4,4 auf 5 Milliarden erhöht. Ein wesentlicher Anteil an der Zunahme der Realverschuldung liege in der Aufwertungskauf, die 400 Millionen Prozent höher sei als ursprünglich geschätzt war.

Der Minister sollte seine Ausführungen in die folgenden Grundsätze zusammenfassen:

1. Alle Kreditinstitute müssen Kreditfähigkeit und Kreditwürdigkeit des Kreditnehmers sorgfältig prüfen und Kredite nur für wirtschaftliche Zwecke bereit stellen.
2. Der Ausbau der Grundkreditinstitute müsse auf jede Weise gefördert werden.
3. Die Sparkassen sollen sich wieder wie früher mehr dem Realkredit zuwenden.
4. Das genossenschaftliche Kreditssystem ist weiter auszubauen. Es ist dafür Sorge zu tragen, daß die aus öffentlichen Mitteln fließenden Gelder nicht über Gebühr verteuert werden.

Den dritten großen Aufgabenteil sieht der Minister in der bäuerlichen Verbesserung, besonders in den dünn besiedelten Gegenden des Ostens. Brechen habe in der Nachkriegszeit trotz der schwierigen Verhältnisse seine Aufgaben auf dem Gebiete der Siedlung erfüllt.

Antrag des Sparerbundes auf Zulassung eines Volksbegehrens.

Berlin. Beim Reichsministerium des Innern ist gestern der Antrag des Sparerbundes auf Zulassung eines Volksbegehrens für einen Belegentwurf über die Ablösung öffentlicher Anleihen und die Umwertung von Opportunen und anderen Anleihen eingegangen. Als Vertrauensmann ist das Mitglied des Reichstages Dr. Weitz bezeichnet.

Zuchthausstrafe im kleinen Spritzprozeß.

Berlin. (Funkpruch.) In dem zweiten Spritzprozeß, der seit 10 Tagen das Schöffengericht beschäftigt, wurde der **Handlungsgehilfe Böding** zu 1 Jahr 1 Monat Gefängnis und 24 000 Mark Geldstrafe, sein **Sojus**, der **Leinwand Weber**, zu 5 Monaten Gefängnis und ebenfalls 24 000 M. Geldstrafe verurteilt. Gegen den **Polstreifer Beder** verhängte das Gericht 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus und 20 000 M. Geldstrafe, im **Nichtbeitragsverfahren** ein weiteres Jahr Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust. Der **Polstreifer Pantzen**, dem mildere Umstände zugeschrieben wurden, wurde zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis sowie 140 000 M. Geldstrafe verurteilt, im **Nichtbeitragsverfahren** zu einem weiteren Jahr Gefängnis.

Rademacher und Frölich beim Reichspräsidenten.

Berlin. (Funkpruch.) Der Herr Reichspräsident empfing heute die Reichsschwimmer Rademacher und Frölich. Der Herr Reichspräsident ließ sich von den Schwimmern über ihre verschiedenen Wettkämpfe in Amerika Bericht erstatten und überreichte jedem zum Schluß des Empfangs das Prachtwerk "Deutscher Sport" mit persönlicher handschriftlicher Widmung.

Schweres Flugzeugunglück in Polen.

Warschau. Gestern mittag ereignete sich hier ein lässlich des Begrüßnisses eines polnischen Fliegeroberleutnants, der vor einigen Tagen bei einer Notlandung tödlich verunglückt war, ein großes und eigenartiges Fliegerunglück. Als drei Deckerflugzeuge, die dem Oberleutnant die letzte Ehre erweisen wollten, in einer Höhe von ungefähr 500 Metern in enger Reihformation den Trauerzug überfliegen wollten, ließ das mittlere Flugzeug mit dem Tragflächen an das rechts fliegende Flugzeug und brachte dabei ein Absturz. Der Führer dieses Flugzeuges war sofort tot, der Beobachter wurde tödlich verwundet. Durch den Zusammenstoß kam aber auch das Führerflugzeug ins Schwanken und prallte mit seinem linken Flugzeug zusammen, dessen Beobachter infolge dieses neuen Zusammenstoßes aus dem Apparat geschleudert wurde. Er wurde später tot in einem Garten, einen halben Meier tief in die Erde gesunken, aufgefunden. Die beiden Flugzeuge konnten, obwohl sie schwer beschädigt waren, notlanden.

Die Ursachen der beiden Grubenunglücke.

Dortmund. (Funkpruch.) Das Oberbergamt in Dortmund teilt mit: Die Untersuchung über die Ursachen der Explosion auf der **Schachtanlage Graf Hämmer** 2 bis 6 am 30. Januar und des **Zeilfahrtunfalls** auf der **Schachtanlage Oberhausen** 1 bis 2 am 25. März d. J. führte zu dem Ergebnis, daß die Explosion, bei der 3 Bergleute schwer und 6 leicht verletzt worden sind, eine reine Schlagwetterexplosion gewesen ist, die dadurch verursacht wurde, daß einer der dort arbeitenden Leute verurteilt hat, seine erlöschende Benzolampe in dem Schlagwettergemisch wieder zu entzünden, und daß der Zeilfahrtunfall, bei dem 13 Bergleute getötet, 9 schwer und 21 leicht verletzt worden sind, durch ein Uebertreiben der Förderlörbe verursacht wurde.

Allen voran: **Radeberger Pilsner!** das bevorzugte erste deutsche Pilsner. Vertreter: **Rich. Schwade** Riesa a. Elbe. Formul 49.

Die Waimiete.

Wie wir bereits bekanntgemacht haben, hat das Ministerium die Mietsteuern für den Monat Mai von 27 auf 23 v. H. der Friedensmiete erhöht, jedoch einseitlich die gesetzlichen Miete von 30 v. H. für den Monat Mai 1926 auf v. H. statt der bisherigen 27 v. H. der monatlichen Friedensmiete zu zahlen hat.

Welche Miete habe ich am 1. Mai 1926 zu zahlen?

Bei einer Jahres-Friedensmiete von RM.	Rechtliche Miete (einst. Mietzins) RM.	Bei einer Jahres-Friedensmiete von RM.	Rechtliche Miete (einst. Mietzins) RM.
1	0,08	60	4,00
2	0,15	70	5,37
3	0,23	80	6,18
4	0,31	90	6,90
5	0,38	100	7,68
6	0,46	200	15,33
7	0,54	300	23,00
8	0,61	400	30,67
9	0,69	500	38,33
10	0,77	600	46,00
20	1,58	700	53,67
30	2,30	800	61,33
40	3,06	900	69,00
50	3,83	1000	76,67

Deriliches und Sächsisches.

Miela, den 28. April 1926.

Wettervorhersage für 29. April. (Mitgeteilt von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden.) Wetter bis vorläufig. Zunächst noch schwache Neigung zu Störungen gewittriger Art. Warm. Schwache bis mäßige Winde, anfangs aus westlichen, später aus südlichen Richtungen. — Wetterumschlag der nächsten Tage: Warm. Zum Wochenende zunehmende Neigung zu gewittrigen Störungen.

Daten für den 29. April. Sonnenaufgang 6,37 Uhr. Sonnenuntergang 7,18 Uhr. Nordaufgang 8,59 Uhr N. W. Norduntergang 6,44 Uhr W. — 1806: Der Dichter Ernst Frhr. v. Freytag-Liebentritt in Wien geb. (gest. 1849). 1824: Der Dichter Emil Brandvogel in Breslau geb. (gest. 1878). 1844: Der Großadmiral Hans v. Koester in Schwerin geb. 1854: Der Vater Hermann Prell in Leipzig geb. (gest. 1922).

Die Sächsische Landeshauptstadt bleibt bestehen. Die Verbandversammlung des Zweckverbandes Sächsische Landeshauptstadt, die am Montag in Chemnitz stattfand, hat grundsätzlich das Weiterbestehen des Zweckverbandes beschlossen. Vorläufig gehören ihm zehn Gemeinden an, doch ist mit dem Eintritt weiterer Gemeinden zu rechnen. Schutz und Geringfügigkeit sind neu hinzugekommen. Den ausstehenden Gemeinden Eitzsch, Pimisch, Waldheim und Oberbau ist eine Frist bis 30. Juni d. J. eingeräumt worden, bis zu welchem Tage der Wiedereintritt bedingungslos erfolgen kann.

Polizeibericht. Der aus einer Anstalt entwichene Fürstlingssohn Hermann Buchmann, geboren am 7. 5. 1908 in Dortmund, hat am 26. 4. 1926 in Leipzig ein Damenrad „Marke „Kaiser“, Nr. 145 523, gestohlen und befindet sich auf dem Wege nach Berlin, wo seine Eltern wohnen. Es wird vermutet, daß er auf der Marieroute nach Berlin das gestohlene Fahrrad verkauft oder bereits verkauft hat. Falls er es hier zum Kauf anbietet oder bereits verkauft hat, wird gebeten, den Kriminalpolizei Miela zu verständigen, daß gegebenenfalls auch seine Festnahme erfolgen kann.

Warnung vor Schwindlern. Es sind in letzter Zeit mehrere Fälle bekannt geworden, daß Betrüger versuchen, an Hand eines Ausweises der Technischen Hochschule sich durch Hausbesuche in den Besitz von Geldmitteln oder Kleingeldern zu setzen. Die Haushalte der Technischen Hochschule warnen vor diesen Elementen und bitten in jedem Falle um sofortige Benachrichtigung der Polizei amtsbehörden der betreffenden Personellen.

Reichsgesundheitswoche an der Volkshochschule in Miela. Anlässlich der Reichsgesundheitswoche fand am Sonntag, den 18. April eine Besichtigung des Schulhauses statt, wobei die Eltern und Freunde der Schule auf die vielen Vorteile hingewiesen wurden, die unter Schulhaus in hygienischer Hinsicht bietet. Auch die Nachteile wurden hervorgehoben. (Schulhaus, Lüftung des Projektionsapparates.) In den Korridoren waren Bilder der Hygiene ausgestellt. Dem Vorred der Reichsverwaltung entsprechend, fanden hygienische Betrachtungen im Mittelpunkt des Unterrichts. Für die 2. bis 8. Schulstufe wurden in der Turnhalle gymnastische Übungen durchgeführt, wobei Richtlinien über die richtige Durchführung derselben gegeben wurden. Im Rahmen der Gesundheitswoche erfolgte am Freitag bei herrlichem Wetter ein allgemeiner Wandertag, der die Kinder in die Umgebung hinausführte. In den oberen Schuljahren wurden hygienische Schriften verteilt, die von dem Ortsausschuss der Reichsgesundheitswoche und von den Ingner-Verken in Dresden aufgestellt wurden. Am 7. und 8. Schuljahr wurden die Bilder nach Rahms Wert „Das Leben des Menschen“ gezeigt, mit Richtlinien über Körperbau und Pflege. In Lebenswunderliche Weise stellte die Ortskrankenkasse eine Anzahl von Handbärten und Zahnpasta zur Verfügung, die in den einzelnen Klassen an bedürftige Kinder verteilt wurden. Auch wurde in den letzten beiden Schuljahren ein Preiswettbewerb in gesundheitlichen Inhalten veranstaltet.

Eisenbahnverkehr am 1. Mai. Da der erste Mai in Sachsen feiertag ist, wird der Personenverkehr im Bereiche der Reichsbahndirektion Dresden wie an Sonntagen durchgeführt.

Eine Robe wurde, wie uns von einem Augenzeugen berichtet wird, am Montagabend vor einem Hause der Weidauer Straße verübt. Ein großer harter Mensch traktierte eine leicht gekleidete Frau mit Faustschlägen und Trittschritten, nachdem er sie vorher in gemeiner Weise beschimpft hatte. Eine jubelnde Menge sah diesem widerlichen Treiben tatenlos zu, bis endlich ein Mann aus der Nachbarschaft ihm ein Ende bereitete. Gegen den Missetäter in Strafantrag gestellt worden.

Filmman. In den Lichtspielhäusern U. 2. (Woothstraße 102) und Zentraltheater Ordo gelangt gleichzeitig ab morgen Donnerstag das wunderbare Filmmwerk „Ein Kaisertraum“ zur Vorführung. Ein Film der schönen Frauen, des bewundernden Wiener Walzers, des Wiener Witzes, der Wiener Geselligkeit, der Film, der die besten Kräfte der deutschen Kinematographie zu einem einzigartigen Ensemble vereinigt. — Die „Neue Welt“ schreibt hierüber: „Ich bin begeistert. Ich bin begeistert, verzaubert von der Melodie, die aus Ludwig Bergers „Kaisertraum“ überströmt. Ich (des Zanzens unklug) ... möchte tanzen zu den nachschwingenden Akkorden dieses Films, den Berger nicht inszeniert, sondern dirigiert, mußte hat, aus reichem Gehalt heraus. Bravo Ludwig Berger, bravo Robert Hall und Robert Hermann, die die

Fortsetzung voller Leidenschaft und Schwermut, voller Trauer und vererbter Redlichkeit, voller Geduld und Trauergewissen geschrieben haben! Frau Adele Christiana, Xenia Dehni und Willy Frick, die endloser Beifall zum Schluss hervorrief! Kenner geschick, in dem Dreißiger zum Robert Hall und Robert Hermann, in die Verflechtung der Handlungsabläufe, das Geschehen der Ereignisse, die Aufregung der einzelnen Szenen, die Kontrastierung des Willens und der Figuren, wie die Titel. Aber was wäre das alles ohne die feine Beobachtung, den träumerischen Witz und die ästhetische Grazie des Regisseurs, ohne dieses Ensemble, das er beleuchtet und leitet, zurückhält und hinreißt. Wie entscheidend ist Adele Christiana in der ruhigen Abgrenzung am Anfang und in der übermütigen Laune, wenn die kräftige Leidenschaft des feinen Feinmenschen Willy Frick sie anlockt, ihre Öingebe, wenn sie den „Kaisertraum“ auf dem Hügel herunterpaukt, ihre verweilte Anstrengung, einen Walzer zu spielen. Wie sehr die Szene zwischen dem Offizier und der gemüthlichen Prinzessin Xenia Dehni, da bei einer Portion Gulisch junge Liebe aufsteht. Welche Prachtlichkeiten sind die Begleiterin Xenia Dehni mit ihrem Schmuckstücken und Schmuckstücken, Jacob Liebig als verdorrter, mürrischer Vaso, Oberarzt XXIII, von Hausen und Julius Falkenstein, der ganz von Verlust umwirrt ist. Abends eine Ritterschule, sondern Individualitäten mit eigenen Zügen und dennoch Typen. Hundert Einzelheiten möchte man hervorheben aus diesem Film, an dessen Erfolg auch der Operateur Brandes, der Architekt Bamberger und der Regisseur Ernst Rappo teilhaben. Ein Film der Jugend. Die Geburt des Films aus dem Geist der Kunst.

Die Verhandlungen über die Abfindung von Versorgungsanwärtern werden nach einer Mitteilung des Reichsarbeitsministers nunmehr als genügend bekannt in dem beteiligten Personenkreise vorausgesetzt. Im Hinblick hierauf hat unter Aufhebung der Gültigkeit in Nummer 1 des Sondererlasses vom 18. Oktober 1924 der 20. Juni d. J. als letzter Termin für die Einreichung von Abfindungsanträgen zu gelten. Nach diesem Zeitpunkt sind Abfindungsanträge nur noch ausnahmsweise, und zwar dann sachlich zu prüfen, wenn der Versorgungsanwärter ohne Verschulden des Versorgungsanwärters so spät ausgehandelt worden ist, daß der Antrag bis zum 20. Juni d. J. nicht gestellt werden konnte.

Rückgang der Sozial- und Kleinrentner. Die Deutsche Rentenversicherung der Wohlfahrtskorrespondenz zu den preussischen Erhebungen über die Zahl der Sozial- und Kleinrentner mittelst, befreit er aus unentschieden, daß ein irgendwie nennenswerter zahlenmäßiger Rückgang der unterliegenden Rentenrentner infolge Schaffung einer eigenen Art zu verzeichnen sei. Der Rückgang sei vielmehr erfahrungsgemäß in der Hauptphase auf die Nachprüfungen und a. T. auch abbrechenden Maßnahmen von Fürsorgeverbänden zurückzuführen. Den aus eigener Kraft aus der Fürsorge ausgeschiedenen Rentnern stehe ein größerer Zugang an solchen Rentnern gegenüber, die erst heute gewonnen sind, die Inanspruchnahme der Fürsorge zu beantragen, weil sie bisher die Inanspruchnahme der vielfach entwürdigenden Fürsorge nicht ertragen zu können glaubten. Der Deutsche Rentenbund wird diese täglich erneut mitgeteilte Behauptung durch Sammlung authentischer Materialien belegen.

Erlasspflicht und öffentliche Fürsorge. Grundätzlich soll die Gewährung der öffentlichen Fürsorge von der Verpflichtung des Fürsorgeempfängers zum Ertrag der Fürsorgeleistungen abhängig gemacht werden. Der Reichsminister des Innern hat jetzt gemeinsam mit dem Reichsarbeitsminister in einem Rundschreiben an die Landesregierungen auf die ungünstigen Folgen der Erlasspflichtung in der Krankenliste und besonders bei der Tuberkulosebekämpfung hingewiesen. Der Gedanke, die Kosten später zurückzahlen zu müssen, hält vielfach den Tuberkulosekranken davon ab, die ihm von der öffentlichen Fürsorge gebotene Hilfe anzunehmen und sich auf deren Kosten einem Heilverfahren zu unterziehen. Die erfolgreiche Bekämpfung der Tuberkulose wird dadurch in bedenklichem Maße erschwert. Die beiden Reichsminister weisen in ihrem Rundschreiben auf die Reichsgrundsätze über Vorauszahlung, Art und Maß der öffentlichen Fürsorge vom 1. Dezember 1924 hin, wonach die Zurückzahlung der Leistungen öffentlicher Fürsorge in der Regel nur aus Bedingungen werden soll, wenn sie ohne besondere Härte möglich ist. Insbesondere soll verhindert werden, daß Personen, denen die Zurückzahlung der aufgewendeten Kosten nur aus dem Reduktionseinkommen möglich ist, durch die eingegangene Verpflichtung in ihrem Fortkommen auf lange Zeit schwer beeinträchtigt werden. Bei Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen soll nur dann eine Zurückzahlung vereinbart werden, wenn Vermögensverhältnisse vorliegen. Grundätzlich soll also bei der sozialen Fürsorge von der Übernahme der Erlasspflicht abgesehen und auf dem Gebiete der Tuberkulosebekämpfung darauf verzichtet werden, wenn Heilung oder Verhütung von Ansteckungen an der Abweisung gegen die Erlasspflicht zu scheitern drohen.

Frühjahrskrankheiten. Am Ausbruch des Winters beginnt für anfällige Naturen eine Gefahrenzeit. Nie Leute und Schwächlinge sterben mehr als sonst. Wer das Lustbad ausgesetzt und den Aufenthalt in der freien Natur eingeschränkt hat, in dessen Blute sammeln sich durch die vermehrte Ausschüttung Eisweißschladen. Das schafft dann die Frühjahrskrankheitsneigung und macht selbst eine harmlose Erkältung zur Krankheit. Vorbeugend wirken reichliches Lüftung, Spaziergänge, Einschränkung der Fleischkost, Genuss von Obst und Gemüse.

Lehr- und Wanderschaften — ein Weg zur rechten Urlaubsbearbeitung für erwerbstätige Jugendliche. Zeit über einem Jahre beschäftigten die Deutsches Reichsverband der deutschen Jugend, dem Reichsverband der deutschen Jugendverbände, erheblichen Forderungen nach verstärktem Ausbau der in den Reisejahren befindlichen, durch die Not der letzten Jahre und der Zeit in ihrer körperlichen und geistigen Entwicklung besonders behinderten Jugend. Besonders wird die geistliche Weiterbildung von Urlaub für die erwerbstätigen Jugendlichen gefordert. In die Erörterungen über die Möglichkeit und die Wege zur Durchführung dieser Forderungen, denen in den letzten Wochen über die Jugendbünde hinaus zahlreiche andere Wohlfahrtsorganisationen zustimmten, ist auch weitgehend die Frage aufgeworfen worden, ob die Jugend überhaupt fähig sei, und die Möglichkeit hätte, eine ihr durch gezielte Regelung werdende Freizeit zu nutzen. Da scheint es angebracht, einmal darauf hinzuweisen, daß schon zahlreiche Wohlfahrtsorganisationen und Jugendverbände auf diesem Gebiet Einrichtungen geschaffen haben, die auch weiter ausgebaut werden können, so daß an dieser Frage die Beantwortung der Forderung ausreichender Freizeit für erwerbstätige Jugendliche wirklich nicht zu scheitern braucht. So hat der Bund der Kaufmannsjugend im DDB, vor zwei Jahren begonnen, während des ganzen Sommers Möglichkeiten zur Teilnahme an unter kundiger Führung lebenden 8-14tägigen Wanderschaften zu bieten. Diese Lehr- und Wanderschaften, die einmal der Erholung durch ausgiebigen Aufenthalt in der freien Natur, Turnen, Sport und Spiel dienen, sind zum Ausbau auch ein weiteres Glied in der Reihe der Bildungseinrichtungen dieses für die Bildung des Wilens zur persönlichen Erhaltung besonders tätigen Berufsjugendbundes. Dabei sind die von den Teilnehmern zu leistenden Kostbeiträge sehr niedrig gehalten. So bietet der Bund in diesem Jahre wieder Gelegenheit, in den Zentren der deutschen Wirtschaft (Lernend Umkreis zu halten: in Hamburg, im rheinisch-westfälischen Industriegebiet, in Leipzig a. St.

der Gerbmühle, in der sächsischen Textilindustrie. Wanderschaften sind in die Nordmark, Schleswig-Holstein, in die Rheinpfalz, an den Rhein, in das Oberrheinische und in die Pfalz, im ganzen und vollauf Wanderschaften vorgesehen, über die Näheres aus einem von der Kammer des Bundes der Kaufmannsjugend im DDB, Spandau, Johannesstr. 10, bezüglichen Prospekt zu ersehen ist.

Keine weiteren Belastungen des kaufmännischen Stellenmarktes. Der in den letzten Monaten bei den kaufmännischen Arbeitsnachweiser zu verzeichnete starke Andrang von gekündigten Kaufmannsgehilfen ließ ein Emporschieben der Zahl der stellenlosen kaufmännischen Angehörigen im Monat April befürchten. Es sind jedoch nach den Beobachtungen der Stellenvermittlung des Deutschen Handlungsgewerksverbandes keine weiteren Belastungen des kaufmännischen Stellenmarktes eingetreten, da das Weiterbeschäftigen der gekündigten Kaufmannsgehilfen in größerem Umfang ermöglicht wurde. Zu einer Entlastung des kaufmännischen Stellenmarktes dürfte auch die Tatsache beitragen, daß der Zugang von gekündigten Kaufmannsgehilfen im April ganz erheblich hinter den Zugängen der Vormonate zurückgeblieben ist. Als ein weiteres Zeichen für die allmähliche Besserung der Stellenmarktlage ist die steigende Nachfrage nach Kaufmannsgehilfen, die sich allerdings immer noch auf jüngere Kräfte beschränkt, zu bewerten. Sehr wichtig ist die erneute Beteiligung der Industrie, die sich in den letzten Monaten sehr wenig aufnahmefähig zeigte. Der Kleinhandel hat an der diesmonatigen stärkeren Nachfrage einen bedeutenden Anteil.

Die Fliegengefahr. Das ist kein Trugschleier und soll nicht Fliegengefahr heißen, sondern es ist wirklich jene Gefahr gemeint, in der wir alle täglich schweben und die durch die Stubenfliege hervorgerufen wird. Auch die Fliegen und Mücken sind schon darauf aufmerksam geworden, daß der Frühling seinen Einzug gehalten hat und eine Jagd es der anderen. Nun kriechen sie hinter den Tapeten hervor, aus Mauerritzen, Bodenlücken, tun erst recht läppisch, um bald aber munter zu werden und im Sonnenlicht ihren Tanz aufzuführen. Wenigen ist ihre Gefährlichkeit bekannt. Sie fliegen auf Reibröhren, Düngerbäusen, auf verkaufende pflanzliche und tierische Überreste und dann wieder auf den Misthaufen, auf den Komposthaufen, auf die Exkremente und dann wundern man sich, wenn man plötzlich an Typhus, an Blutvergiftung oder anderen gefährlichen Krankheiten daniederliegt. Häufig wurde schon die Stubenfliege als Verursacherin dieser Krankheiten nachgewiesen. Wurden schon an einem einzigen Fliegenhaufen hunderte Tausende von Larven festgestellt, jene mikroskopischen Lebewesen, deren Verdrücktheit kaum noch jemand anweisen wird. Darum wirt die Fliegen, vernichtet ihre Brut, stellt Fliegenfänger auf, bringt Schussgatter an, bedeckt die Speisen und Getränke, wenn ihr gesund bleiben will.

Achtet auf die Ratten. Besondere Beachtung verdient jetzt die Hauskatze; denn wieder ist die Zeit gekommen, in der sie den jungen Wägen nachstellt. Ihr ist kein Vorwurf daraus zu machen, sie folgt nur ihrem Instinkt. Es ließe sich aber manches Wägenchen retten, wenn die Besitzer von Ratten mehr auf ihre Tiere achten würden. Der Jäger macht kurzen Prozeß mit den Ratten, da sie auch dem jungen Wild schädlich werden können, und nicht minder Furcht wird auch mancher Gartenbesitzer mit den Ratten versehen. Daran entsinnen sich dann oft recht unliebsame Auseinandersetzungen, die sich sicher vermeiden lassen, wenn man gerade in dieser Zeit die Ratten etwas mehr beobachtet als sonst und ihnen die Freiheit etwas beschneidet.

Besprechung über Postfragen. Am Dienstag fand in der Oberpostdirektion Leipzig eine Besprechung über Fragen aus dem Bereiche des Post-, Telegraphen- und Fernsprechwesens mit Vertretern aus Handel und Industrie sowie der Tages- und Nachdruckpresse statt. Eine eingehende Aussprache ergab sich über die Postreform. Diese unterliegt nicht der Zuständigkeit der DVB, und diese hat keinen Einfluß auf deren Geschäftsabwicklung. Die Mitwirkung der DVB, beim Branchenverband im amtlichen Fernsprechwesen betriebe lediglich darin, daß die Teilnehmerverzeichnis der Postreform m. m. d. G. zur Verfügung gestellt werden. Da der jetzige Vermerk „Nach amtlichen Unterlagen“ bearbeitet unter Mitwirkung der Deutschen Reichspost zu Mißverständnissen Anlaß geben könnte, werde auf eine Änderung hingewirkt werden. Jedenfalls trage das Branchenverzeichnis keinen halbamtlichen Charakter. Weiter wurde angeregt, das Monopol des Leipziger Postamts auf den Postkempel („Resseltstadt Leipzig“) nach Ablauf des Vertrages nicht zu erneuern. Es müßten bestimmte Gewerbe zu bestimmten Zeiten die Postkempel haben, z. B. Werbewesen zu veranlassen und sich daher der Postkempel zu bedienen, etwa der Buchhandel in der Kantatewohle. Zur Frage des Postfalls der Paketarten, die zur Zeit im Reichspostministerium geprüft wird, fand eine Anregung, auf Befehl der Paketarten wenigstens für die letzten Sendungen, für die die Post eine Haftung nicht übernimmt, z. B. Zeitungspakete, hinzuwirken, so daß sie also lediglich durch Warten fraktiert werden könnten, die Zustimmung der DVB, dagegen konnte die Befürwortung einer Anregung, die Vergünstigungen vom 1. Dezember für Teildrucksaften, nach denen diese bei Kartenform für 8 Pfennig verkauft werden können, auch auf Drucksaften in Briefform auszuweiten, d. h. also z. B. Preislisten, in denen Änderungen vorgenommen sind, als Dreipennig-Drucksaften zu bezeichnen, wegen der finanziellen Auswirkung nicht zugeführt werden. Weiter wurde gewünscht, die Leipziger Vorort-Deich-Graben- und Böhlitz-Graben in den Teildrucksaften einzuschließen. Dazu wurde erklärt, daß sich dies nur durch Eingemeindung erreichen läßt, die aber von den Gemeinden selbst betrieben werden müsse. Zur Frage der Verbesserung der Postleistungen wurde nachgewiesen, daß diese nur durch Postleistungenverbesserungen für die Postzeit ermöglicht werden könne. Die DVB, sei nach dieser Richtung mit Erfolg bemüht, wie die Einführung der Nachtzüge Leipzig-Berlin und Leipzig-Bonn beweise. Die Besprechung wurde nach fünfjähriger Dauer abgebrochen und soll in acht Tagen fortgesetzt werden.

Chemische Nachrichten. Die diesjährige Zusammenkunft der ehemaligen Nachrichtenrupler findet am 8., 9. und 10. Mai in Bamberg statt. Näheres: Fritz Hellwig, Unna, Morgenstraße 18, oder Regierungsrat Müller, Herford.

Zum Deutschen Berufsständekongress in Hamburg. Der Deutsche Berufsständekongress, der in der Pfingstwoche vom 24. bis 28. Mai in Hamburg stattfindet, wird zum ersten Male die Vertretung aller Berufsständekongressen aus dem Reich vereinen und dadurch die größte Kundgebung werden, die je von deutschen Berufsständekongressen veranstaltet wurde. — Im Mittelpunkt der bedeutsamen Tagung stehen die beiden öffentlichen Verordnungen des Deutschen Verbandes hauptamtlicher Lehrkräfte an Berufs- und Fachschulen, zu dem sich im Vorjahre die einzelnen Reichsvereine zusammengeschlossen haben. — Außerhalb der großen Versammlungen werden alle Probleme des Berufsständekongresses in zahlreichen Einzelberatungen besprochen werden.

Deutsche Photographische Ausstellung. Die Veltung der Deutschen Photographischen Ausstellung (14. Aug. bis 1. Sept. 1926 in Frankfurt a. M.) hat einen Wettbewerb zur Gewinnung eines Ausstellungsplatzauftrages, das auf photographischem Wege hergestellt sein mußte, ausgeschrieben. Das Preisgericht, bestehend aus der Photographin Emmy Dell, dem Photographen Willing (Königsplatz) und dem Chemiker (Hamburg) sowie ferner dem Graphiker Hans Reichow, Dr. Fried Lübbecke, Stadtrat May und Kunst-

Den eleganten Anzug für Frühjahr und Sommer - - -

in den neuesten Ausmusterungen und bestem Stoffmaterial als Gehardine, Kammgarn usw. - direkter Ersatz für Maß - von M. 75.00 bis M. 120.00

Als auch den Anzug für Straße und Beruf - - -

aus halberen strapazierfähigen Qualitäten und schönen modernen Mustern bei solider Verarbeitung von M. 27.00 an

Auch in Burschengrößen bestens sortiert

finden Sie bei mir!

Hauptstr. 28
Mitglied des Rabattparvereins

Franz Heinze, Riesa-Elbe / Fernruf 346

Wettinerstr. 33
vorm. Germer

Die Ausstellung Kleid u. Helm kommt!

Riesa, Sonnabend, den 8. bis Sonntag, den 16. Mai, Hotel z. Stern, täglich 10-8 Uhr

Frauenfleiß, Schülerarbeiten, Hauswirtschaft, Helmkunst, Wohnungshygiene, Tuberkuloseschutz, Neuheiten, Konzert, Unterhaltungen, Sommerfeste, Kinderbelustigungen, Große Ausstellungsverlosung mit sehr wertvollen Gewinnen, Vorzugs-Dauerkarten 3.00 Mark zu haben bis 1. Mai im Hotel zum Stern



Katerbummel

Freitag, 30. 4. 26, Mergendorf, Abmarsch 7.30 Uhr Trinitatiskirche mit Musik.

Sonntag, den 2. Mai nachmittags 3 Uhr im Gasthause zu Jahnshausen

Volksmillionfest.

Nischen- und Volsaunendör. Vortrag: Fr. Süßener, ehemal. Missionslehrerin in Ostindien. Alle Missionsfreunde und Missionsfreundinnen in Stadt und Land sind herzlich eingeladen. Gruppe Riesa-Koffen d. Sächs. Missionskonferenz. Pfarrer Dr. Vena.

Meiner werten Kundschaft von Riesa und Umgebung zur Mitteilung, daß ich mein Rester- und Manufakturwaren-Geschäft von Popplitzer Straße 2 nach

Bismarckstr. 63, Laden

Haus von Herrn Friseur Claus - verlegt habe. Eröffnung: Freitag, den 30. April.

Hedwig Bruntsch

Resto und Manufaktur-Waren - Riesa, Bismarckstr. 63.

Dr. Benndorf, Bahnhof Prausitz

verreist. Vertreter: Herr Dr. H. Nicolai.

Vereinsnachrichten

Abt. 1. D. S. D. Quartiermeldungen für Stahlhelm-Gautag bitte sofort bei der Vorstehenden einzureichen. Gausbesorgerverein Weida, Freitag abend 8 Uhr Verammlung im Cafe Edelweiss.

Flurgenosenschaft Weida.

Außerordentliche Hauptversammlung am Mittwoch, 12. Mai 1926, abends 8 Uhr im Gasthof Seidenweg. Tagesordnung: 1. Jahresrechnungsbericht von 1925, 2. Besprechung wegen Verteilung aus dem Verkauf des Flurstückes 107. Weichener, Vorsitzender.

Elektrische Staubsauger

bestbemährte dauerhafte Maschinen, verkaufen Elektrotechnische Werkstätten M. Arnold - Goethestraße 65.

Die Krone der Filmschöpfung
Ein Walzertraum

Ab Donnerstag, den 29. April und folgende Tage in beiden Theatern zugleich
U.T. Goethestraße 102 - Zentraltheater Gröba
Vorführungen 7 und 9 Uhr - Sonnabend und Sonntag 1/5, 7, 9 Uhr
Sonnabend und Sonntag 2 bis 1/5 Uhr Jugendvorstellung

Tapeten

in herrlichen Mustern kaufen Sie zu sehr billig. Preisen im Tapetenhaus Mittag Wettinerstr. 20 Fernruf. 17

Sporthemden

selbst angefertigte Größe 65 . . . 2.15
Größe 70 . . . 2.35
Größe 75 . . . 2.45
Größe 80 . . . 2.60
Größe 85 . . . 2.80

Sommer-Unterröcke

in Zephyr und Water für Jge. Mädchen 2.65 2.25
für Frauen . . . 2.95 2.45
extra weite . . . 3.75 2.95

Selbst angefertigte Männer- und Knaben-Hemden

in guten Stoffen billig

Einsatzhemden

gute, geringe Kaufs Ware von 3.15 an

Strümpfe billigst

Beachten Sie unsere so preiswerten Angebote in

Hemdentuch Rohnessel Barchenten und Bettwäsche

Wäsche-Geschäft

Arthur Hähnel Schulstraße 5

Große Lebens-, Unfall- und Haft-Vers. Gef. erichtet für Riesa und Bezirk

General-Agentur

und sucht mit tüchtigem, im Verf.-Fach bereits mit Erfolg tätig gewesenen Herrn in Verbindung zu treten. Angeb. unter Q 3741 a an das Tagesbl. Riesa.



Tiedemann & Grahl

Dresden-A., Seestraße 9
Erstes Geschoss Fernsprecher 18000 Erster Stock
Gute Weine / Gute Küche
Gesellschaftszimmer

Hofschlächtere Schützenstr. 19

empfehlen prima junger Fleisch (Bjühr.) in Schmier u. Speck und ff. Warkwaren in bekannter Güte. - Freitag von mittag an warme Wark.

Otto Sundermann, Tel. 273.



zum Bleichen-ohne-gleichen

Sil gibt schneeweiße Wäsche in einfachstem Waschen, spart Seife und schon die Wäsche. - Ohne Chlor -

Auf alleseitigen regen Wunsch haben wir uns entschlossen, wiederum wie in früheren Jahren einen

Maibock

einzubrauen. Das Gebräu ist auch in diesem Jahre in einer ganz hervorragenden Weise gelungen, aus den edelsten und reinsten Malzen und Hopfen hergestellt und, wie auch infolge unseres aus dem Bayernlande stammenden Fachpersonals gar nicht anders möglich, nach dem besten bayerischen Rezept eingebraut. - Der Ausstoß beginnt definitiv am Donnerstag, den 29. April.

Alten-Bierbrauerei Weißner Seltenteller in Weihen.

Vertreter: Karl Götter, Biergroßhandlung, Riesa a. Elbe
Wahnhofstraße 20.

Es schläft sich noch einmal so nett im tüftelroten Federbett.

Oberlaufzig. Bett-Zulett

türkischrot, an Schönheit unvergleichlich, sowie Bettwische liefern zu günstigen Preisen, auch auf Teilzahlung. Ich komme ins Haus. Man schreibe an Gustav Zirnhein, Goswig, Zabriffstr. 4.

Aus unserer Mitte rief der Tod unsern lieben Kameraden

Friedrich Rühle.

Er war uns stets ein lieber Freund. Wir werden ihn nicht vergessen. Die Werkhale der Dink-Gosmann-Bauhammer Aktiengesellschaft.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer lieben Entschlafenen

Frau Marie Streul

sprechen wir allen für die Beileidbesetzungen unsern tiefgefühltesten Dank aus. Boberßen, 26. 4. 1926. Der tieftrauernde Gatte H. Streul - nebst Hinterbliebenen.

Billige Lebensmittel!

Frische Landbutter, St. 1.00
frische Molkerbutter, St. 1.00, ff. Tafelmargarine
Wb. 80 a, ff. Salmat, Wb. 80 a, Garstake, Rife 1.00,
2 Rife, 1.90, Bratheringe,
Dose 75 a, Kollmähle, Dole 80 a, 2 Dole, 1.50, Sardinen,
Dole 80 a, 2 Dolen 1.50,
Bismarckhering, Dole 80 a,
2 Dolen 1.50, Gerung
in Gelee, Dole 80 W.,
2 Dole, 1.50, Bratheringe,
(Schotten) Stück 10 a,
neue dicke Matjes
neue Kackoffeln
vollkornige Weizen
in jeder Preislage empf.
Nicolaus Gutmann
Hauptstraße 44.

Täglich frischgekochenen Spargel

empfehlen **Paul Schauschik**
Wettinerstraße 5.

Allen denen, die den Sarg unseres kleinen Lieblinges so reich mit Blumen schmückten, sagen wir aufrichtigsten Dank.
Familie Otto Maria Woppl.

Schlachtfest. Jentsch, Zeitbahn.

Warzen!

Leberflecke, Tätowierungen, Falter- und Kohlenflecke, Fährungen beseitigt unfehlbar Binters Lederfahrmittel „Loko“. Verkauf: Zentral-Drog. Wörker, Hauptstr. 67, Weida.

Nach kurzem schweren, mit großer Geduld ertragenem Leiden verschied sanft am Dienstag früh 5 Uhr mein lieber Sohn, unser guter Bruder, Onkel und Neffe

Fritz Rühle.

In unsagbarem Schmerz
Anna verto. Rühle
nebst allen Hinterbliebenen.
Boberßen, 26. 4. 26.
Beerdigung findet Freitag nachmittags 2 Uhr statt.

Wirkungsmittel

Gornhai, Schützen und Bergen
Kukirol
Bereite-Apothek, Schulstr. Zentral-Drogerie
Stadt-Apothek, Hauptstr. 66. Fürster.

Deutscher Reichstag.

18. Sitzung, den 27. April 1926.

Kun Regierungspräsident: Arbeitsminister Dr. Brauns, Innenminister Dr. Kull, Justizminister Dr. Marx.

Präsident Voegelé eröffnet die erste Sitzung nach den Osterferien um 8 Uhr 20 Min.

Auf den Vorschlag der weiblichen Mitglieder der sozialdemokratischen und der demokratischen Fraktion hat ein Unbekannter je eine rote Rose niedergelegt. Als Nachfolgerin des verstorbenen Abg. Hedendach ist Frau Philipp-Karlzube in den Reichstag eingetreten.

Beratung eines Arbeitsgerichtsgesetzes.

Arbeitsminister Dr. Brauns leitet die Beratung ein. Der Minister geht auf die bisherige Regelung der Arbeitsgerichtsbarkeit ein und weist auf die Mängel hin, unter denen die Gewerbe- und Kaufmannsgerichte litten.

Abg. Müller (Dnall.) begrüßt die Vorlage und schließt sich dem Dank an die Gewerbe- und Kaufmannsgerichte an. Die Arbeitsgerichte sollten aber an die ordentliche Gerichtsbarkeit angegliedert werden.

Abg. Gerig (Zentr.) stellt mit Befriedigung fest, daß das Ministerium, das sich heutzutage vielfach gegenüber den ordentlichen Gerichten zeigt, vor den Gewerbe- und Kaufmannsgerichten halt gemacht habe.

Abg. Thiel (D. Sp.) erinnert daran, daß sein Fraktionsfreund Dr. Heine als Justizminister bereits die ersten Grundlagen für das vorliegende Gesetz geschaffen habe.

Abg. Kemmer (Dem.) erklärt, die Vorlage sei nur eine Etappe auf dem Wege der Ausgestaltung des Arbeitsrechts. Ein gutes einheitliches Arbeitsrecht ist die beste Grundlage der Wirtschaft.

Die Deutschnationale Reichstagsfraktion

hat folgende Anfrage eingebracht: Der Verein für das Deutschtum im Auslande hatte den Prioz Dietrich vom St. St. Witten in Jünnsbrunn für eine Reihe von Vorträgen über die Not und die Lage des Deutschtums in Süditalien gewonnen.

Der Berliner Vertrag.

Der Berliner Vertrag, wie das Freundschaftsabkommen Deutschlands mit Rußland genannt werden soll, hat gestern im Außenamt des Reiches einstimmige Billigung gefunden.

Hauptversammlung des Sächsischen Schiffsahrts-Bereins zu Dresden.

Der Sächsische Schiffsahrtsverein zu Dresden hielt am Donnerstag, den 22. April 1926 vorm. 11.11 Uhr seine 51. Hauptversammlung in dem Fremdenhof „Drei Raben“ in Dresden ab.

Die Frachtenpolitik der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft.

Der Referent ging in seinem Vortrage „Die Frachtenpolitik der Reichsbahn“ von der Verkehrsentwicklung der Eisenbahn und der Binnenschifffahrt nach dem Kriege aus.

Der Referent ging dann auch noch besonders auf den Verkehr zwischen dem Freistaat Sachsen und den Elbländern sowohl auf dem Schienen- wie auch auf dem Wasserwege ein.

Die Ausschüsse für den Erfolg der Verhandlungen seien zwar nicht gerade günstig, jedoch dürfe man wohl auf Teilerfolge hoffen.

Der Referent ging ab dann u. a. noch auf die Ausführungen des Staatssekretärs Vogt über die Selbstkosten der Reichsbahn ein.

beachtet; demgegenüber sei festzuhalten, daß Reichsbahndirektor Dr. Ledeburg die Selbstkosten der Reichsbahn-Gesellschaft auf durchschnittlich 3,75 Pfg. pro Tarifkilometer befestigt, während eine Teilschiffahrt der Reichsbahn-Gesellschaft nur mit einem Selbstkosten von 1,8 Pfennigen pro Tarifkilometer rechne.

Der Redner ging ab dann auf die einzelnen in seiner Zeit eingeführten Ausnahmetarife ein, die die Elbschiffahrt besonders schädigten.

Der Redner ging dann in der Folge auf die Frage der Mindestmengenverpflichtungen durch die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft ein.

Der Redner erwähnte zum Schluß, daß anderen Stromgebieten bereits Umschlagstarife in zum Teil nicht geringem Maße ausgetrieben seien.

Der Redner schlug ab dann der Versammlung vor, eine Resolution in der Frage der Umschlagstarife zu fassen.

Die Resolution wurde einstimmig angenommen. Nachdem noch eine Anzahl weiterer Fragen behandelt worden waren, worunter auch der Entwurf einer neuen Bekanntmachung über den Sportbootverkehr anläßlich des künftigen Unglücks an der Havelwälder Brücke eine Rolle spielte, schloß der Vorsitzende mit Dankworten an die Erschienenen die Versammlung um 2 Uhr.

Der Sächsische Schiffsahrtsverein richtet daher an die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft das dringende Ersuchen, die schon seit Jahren geforderten und von den berufenen Organisationen von Industrie und Handel als berechtigt anerkannten Binnenumschlagstarife nennmehr mit größter Beschleunigung einzuführen.

Der Berliner Vertrag ist inzwischen auch der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft unterbreitet worden.

Der Berliner Vertrag, wie das Freundschaftsabkommen Deutschlands mit Rußland genannt werden soll, hat gestern im Außenamt des Reiches einstimmige Billigung gefunden.

Graf Brodorski-Rankan über den deutsch-russischen Vertrag.

Moskau. (Zuspruch.) Der deutsche Botschafter Graf Brodorski-Rankan hatte die Freundschaft, sich dem Vertreter des B. V. gegenüber zum deutsch-russischen Vertrag eine Erhöhung der Kraft Deutschlands auf dem Gebiete internationaler Politik und der Weltwirtschaft bedauerlich.

Die Frage der Watsige.

Genf. Das „Journal de Geneve“ veröffentlicht die Aufschrift einer englischen Persönlichkeit, die, wie das Blatt angibt, in Völkerverhandlungen gut unterrichtet ist. Die Aufschrift geht davon aus, daß Deutschland nicht in den Völkerverbund eintreten werde, wenn Verhandlungen in Wats vorgenommen werden. Die deutsch-russischen Verhandlungen seien eine Warnung, die besagen wolle, Deutschland werde im September seinen Versuch zur Umbildung des Vates in einem abstrakten Sinne oder die Erhebung von Staaten untergeordneter Bedeutung zum Range einer Großmacht zulassen. Der Eintritt Deutschlands im September sei aber für den Völkerverbund eine Frage auf Leben und Tod. Wenn sie im März vom Völkerverbund noch vertagt werden könnte, so müsse er im September unbedingt handeln, wenn er nicht zu Grunde gehen wolle. Beim Eintritt Deutschlands in den Völkerverbund könne der Völkerverbund den Austritt von zwei oder selbst mehreren Staaten untergeordneter Bedeutung wohl verschmerzen. Zur Bekräftigung der Wünsche Spaniens und Brasiliens schlägt dann die englische Persönlichkeit vor, die nächste Völkerverbundversammlung solle beschließen, daß nichtständige Watsmitglieder beim Ablauf ihrer Mandate sofort für weitere drei Jahre in den Vats wiedergewählt werden können, wenn sie bei der Wiederwahl eine qualifizierte Mehrheit von zwei Dritteln oder drei Vierteln der Stimmen erhalten. Auf diese Weise könne jeder Staat, wenn er das Vertrauen der Versammlung habe, auf unbestimmte Zeit und ununterbrochen vertreten sein. Die Entscheidung darüber müsse aber von Fall zu Fall immer wieder der Versammlung selbst überlassen werden. In der Aufschrift wird schließlich der Vorschlag gemacht, im September die nichtständigen Watsmitglieder von 6 auf 7 zu erhöhen und den 7 nichtständigen Watsmitgliedern China zuzuwenden, während Belgien auscheiden und seinen Vats Voten überlassen soll. Der Vats bestünde dann im Falle der Aufnahme Deutschlands aus 5 ständigen und 7 nichtständigen Watsmitgliedern.

Aus den Landtagsausschüssen.

16. Dresden. Im Rechtsausschuss wurde gestern die Gesetzesvorlage zur Änderung des Gesetzes, die Organisation der Behörden für die innere Verwaltung betr. vom 21. April 1873 beraten. Die Vorlage will die Bekämpfung des Verfalls, monach der Kreisobmann im Kreisamt einen Referenten mit Stimmrecht zuweisen kann. Der Berichterstatter Hg. Krabner beantragte die Genehmigung der Vorlage. Diese wurde jedoch mit den bürgerlichen Stimmen abgelehnt. — Weiter gelangte zur Beratung der Gesetzesentwurf über die Aufhebung der Schönbürgischen Renten. Das Gesamtamt Schönbürg erhält auf Grund eines Gesetzes vom 9. Oktober 1895 128 601 Mark Entschädigungen wegen der Gewerbe- und Veronalsteuer, der Schatzsteuer, der Grund- und Stempelsteuer. Diese Renten stellt das Gesetz entschädigungslos in Wegfall. Dagegen soll eine Rente von 12 000 Mark wegen der Salverwaltung, die auf Grund der Bekanntmachung vom 21. Oktober 1845 zu zahlen ist, gegen eine angemessene Entschädigung aufgehoben werden. Das Gesetz soll rückwirkend mit dem 14. August 1919 in Kraft treten. Der Berichterstatter Hg. Wändel behandelte die rechtlichen Bedenken, die gegen die Vorlage sprechen. Die Vorkassisten und Kommunisten setzen sich warm für die Vorlage ein und verlangten auch den entschädigungslosen Wegfall der Salverente, die übrigens fast durchgängig für Kirchen- und Schulzwecke verwendet wird. Die Abstimmung wurde bis Donnerstag vertagt.

Der Haushaltsausschuss

behandelte in seiner gestrigen Sitzung endgültig die Frage des Waldbrückbofes für die Stadt Dresden. Weiter wurde das Kap. 11 des ordentlichen Haushaltsplanes, Einnahmen der allgemeinen Kämmereiverwaltung, verabschiedet, ohne daß irgendwelche Änderungen an den Einkünften vorgenommen worden waren. Interessant war, daß der von der Regierung als Ertrag der Lageramt Steinkohlenwerke eingestufte Betrag von 226 000 Mark kaum zu erwarten steht, da die Vorlage der sächsischen Steinkohlenindustrie bekanntlich einen kaum geahnten Umfang angenommen hat. Wenn trotzdem gegen Einnahmen und Ausgaben des Kapitels vom Ausschuss nichts eingewendet wurde, so geschah dies mit Rücksicht darauf, daß nach Ansicht des Berichterstatters erhöhte Einnahmen aus anderen Quellen dieses Kapitels zu erwarten seien. Der Staatskredit an die notleidenden Strickmaschinenbetriebe wurde auf über 2 Millionen Mark erhöht.

Zugung des Weltbundes für internationale Freundschaftsarbeit der Kirchen.

16. In Frankfurt a. M. wurde am Dienstag in Anwesenheit kirchlicher und staatlicher Behörden sowie führender Vertreter protestantischer Auslandskirchen die 10. Jahreshauptversammlung des Weltbundes für internationale Freundschaftsarbeit der Kirchen eröffnet. Als Gast aus Deutsch-Oesterreich begrüßte Universitätsprofessor Dr. Beth-Wien die Versammlung. Das erste Beratungsthema lautete: „Die soziale Erneuerung der Menschheit als Aufgabe des Christentums“ und geht zurück auf die soziale Debatte des Stockholmer Kirchenkonkils im Sommer des vorigen Jahres. Prof. Dr. Titius-Verein, Präsident der in Stockholm gebildeten sozialen Forschungskommission betonte, daß das Christentum die unentbehrlichen seelischen Kräfte für die soziale Erneuerung biete. Es stelle den Einzelnen in die Gemeinschaft der Liebe und lenke seine isolierten Menschen. Indem es ihn so in den Dienst einer höheren Wirklichkeit stellt, liefert es die Grundkraft für eine soziale Gemeinschaft, ohne die es keinen Gehorham gegen den Staat, keinen Zusammenhang der Menschheit und keine gemeinsame Wohlfahrt gibt. Maxime D. Keller-Büch, Generalsekretär des Weltbundes, der Stockholmer Konferenz nennt als praktische Aufgabe u. a. die erzieherische Beeinflussung des Volksganges und die organisatorischen Aufgaben in Gemeinde und Volk sowie die Pflege der internationalen Zusammenarbeit, für die in den Fortbildungsausschüssen der Stockholmer Weltkonferenz die erforderlichen Organe vorhanden sind. Die Zugung wird am Mittwoch fortgesetzt.

Festreden bei Reichsminister Dr. Stresemann.

Berlin. (Zuspruch.) Anlässlich des Abschlusses des deutsch-russischen Vertrages gab Reichsaussenminister Dr. Stresemann gestern Mittag ein Essen, zu dem der Reichshofarchitekt mit den Herren der Hofkapelle sowie der Leiter der Handelsvertretung der Sowjetunion erschienen waren. Von deutscher Seite nahmen der Reichskanzler Dr. Luther, verschiedene Mitglieder des Reichsrates, der preussische Ministerpräsident Braun, die zuständigen Staatssekretäre und verschiedene Herren vom auswärtigen Amt teil. In einer kurzen Ansprache gab der Reichskanzler dem Wunsch Ausdruck, daß der Vertrag zu einer Festigung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und der Sowjetunion sowie zur Förderung der von beiden Regierungen angeordneten friedlichen Entwurfsung der Welt beitragen werde. Reichshofarchitekt sprach auch seinerseits seine Freude über den Abschluß des Vertrages aus.

Der Aufwertungsentwurf

der Reichsarbeitsgemeinschaft der Aufwertungs-, Geschädigten- und Wirtverorganisationen.

Berlin. Die Reichsarbeitsgemeinschaft der Aufwertungs-, Geschädigten- und Wirtverorganisationen hatte gestern Vertreter der Presse geladen, um ihnen einige nähere Mitteilungen zu machen über den von der Reichsarbeitsgemeinschaft jetzt fertiggestellten Gesetzesentwurf zur Wiederherstellung des Volkvermögens als Grundlage eines Volksgleichens.

Der Entwurf gliedert sich in vier Teile. Der erste behandelt die Wiederherstellung des vor dem ersten Januar 1924 begründeten Vermögensgegenständlichen Anspruchs. Nach § 1 des Entwurfs wird zunächst das Aufwertungsrecht und das Gesetz über die Bildung öffentlicher Anleihen sowie die dazu erlassenen Durchführungsbestimmungen und Erordnungen aufgehoben. Alle dringlich gestellten Ansprüche, die vor dem ersten Januar 1924 begründet sind, werden in der Höhe des Wertes, den sie nach einem dem Aufwertungsentwurf anliegenden Index zurzeit der Begründung hatten, wiederhergestellt. Der Index deckt sich mit dem des Aufwertungsgesetzes. Hierzu gehören Hypotheken, Grundschulden, Rentenschulden usw. Der persönliche Schuldner anerkennend ist, die Schuld zu befrichtigen — Verzählung seiner Schuld verlangen. Persönliche, auf Geld oder geldwerte Papiere gerichtete Ansprüche ohne dringliche Sicherung werden gleichfalls nach dem beiliegenden Index wiederhergestellt. Dazu gehören auch alle Ansprüche an Reich, Länder und Gemeinden... aus öffentlich-rechtlichen oder privatrechtlichen Rechtsverhältnissen. Die Ansprüche aus Sparanlagen und aus Versicherungsverträgen werden auf Grund des Wertes, den die geleisteten Zahlungen nach dem anliegenden Index haben, so weit wieder hergestellt, als die dem Schuldner auf Grund dieses Wertes zuzurechnenden Werte und die verfügbaren Mittel ausreichen. Ansprüche aus Reichsbanknoten sowie aus Noten der Staatsbanken der Länder, die vor dem ersten Januar 1919 ausgegeben worden sind, werden für die Inhaber wieder hergestellt.

Der zweite Teil des Entwurfs betrifft die Wiederherstellung der Rechte der früheren Grundbesitzer. Nach den Bestimmungen dieses Abschnittes können diejenigen, die Grundstücke in der Zeit vom ersten Januar 1919 bis zum 31. Dezember 1923 verkauft haben, von dem Käufer oder dessen Erben Rückzahlung verlangen, wenn der Kaufpreis geringer war, als der Preis und die Kosten, die der Verkäufer selbst für den Erwerb des Grundstückes aufgewandt hat.

Der dritte Teil betrifft die Wiederherstellung der Rechte der Schuldner, der Länder und der Gemeinden, die ohne Unterschied in Vermögensgegenständlichen Schuld umgewandelt werden, und zwar erfolgt die Umwandlung in Höhe des beim Erwerb gegebenen Wertes. Der Zinsfuß für die Verzinsung und Tilgung beträgt bis zum ersten Januar 1926 2½ Prozent.

Der vierte Teil des Entwurfs behandelt die Maßnahmen zur Befreiung der Wirtschaft und zur Befreiung sozialer Güter. Nach den Bestimmungen dieses Abschnittes darf die im Reichsmietengesetz geregelte Mietpreismaximierung nicht höher sein als die Friedensmiete im Juli 1914. Ferner hebt den gesetzlichen Mieterverträgen das Recht der Mitbestimmung und Kontrolle über die Leistungen der Vermieter zu. Die nach dem Gesetz wiederhergestellten Rechte sollen steuerrechtlich nicht als Vermögenszuwachs behandelt werden.

Die Vorbereitung der Weltwirtschaftskonferenz.

Berlin. Die gegenwärtige Zugung des vorbereitenden Ausschusses für die Weltwirtschaftskonferenz in Genf wird vielfach in ihrer Bedeutung insofern überschätzt, als es so dargestellt wird, daß schon gewissermaßen eine Weltwirtschaftskonferenz selbst stattfände. Der Völkerverbund hat einen Ausschuss berufen, der die Weltwirtschaftskonferenz erst vorbereiten soll, und in diesem Ausschuss haben verschiedene Staaten Vertreter entsandt. Diese Vertreter haben an sich keine amtliche Funktion und sind in ihren Entschlüssen unabhängig. Der Zweck der jetzigen Zusammenkunft dieser Vertreter ist nur, den Zeitpunkt, die Tagesordnung und das Programm für die kommende Weltwirtschaftskonferenz festzusetzen. Die Beratungen dieses Ausschusses vollziehen sich daher hinter verschlossenen Türen. Es handelt sich namentlich darum, die verschiedenen Programmpunkte der einzelnen Länder mit einander auszugleichen. Ob schließlich die Weltwirtschaftskonferenz zustande kommen wird, hängt von dem Ergebnis der Beratungen des vorbereitenden Ausschusses ab.

Die deutschen Programmpunkte für die Konferenz beziehen sich in erster Linie auf die Fragen des Außenhandels, der Währungs- und Zollpolitik, die Ausarbeitung eines einheitlichen Zolltariffes, die einheitliche Behandlung bestimmter Waren im Zolltariff und so weiter. Alle diese Fragen sind bestimmt, den Handelsverkehr zu erleichtern. Die Frage der Danzeverpflichtungen Deutschlands wird kaum einen Programmpunkt der Konferenz bilden können.

Zugung des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten.

16. Hadeberg. Im festlich geschmückten „Deutschen Haus“ in Hadeberg begann am Sonnabend die Zugung des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegsernterleidenden mit einem gemächlichen Beisammensein.

Am Sonntag vormittag trat man in die Beratungen ein. Der Kreisvorsitzende Hildebrand begrüßte die zahlreich erschienenen. Herr Erster Bürgermeister. Ullrich hieß die Zugung im Namen der Stadt Hadeberg herzlich willkommen. Er wies auf das schwere Elend hin, das der Krieg allenthalben hervorgerufen hat und sprach den Wunsch aus, daß die Zugung auch in der Hinsicht fruchtbar werde, daß der Gedanke der Völkervereinigung feste Nahrung erhalte. Weitere Begrüßungsansprachen richteten die Vertreter der Versorgungsämter, der Kreis- und Amtshauptmannschaft und des Hauptversorgungsamtes Dresden an die Versammlung, um ihr Interesse an der Zugung zu bezeugen.

Sodann erörterte Kreisleiter Arminen den Geschäftsbericht über die organisatorischen Arbeiten, der von reicher Tätigkeit im Interesse der Kriegskriegler Zeugnis ablegte. Redner übte scharfe Kritik an der Tätigkeit der Versorgungsämter. Oberregierungsrat Dr. Scherer als stellvertretender Leiter des Hauptversorgungsamtes versicherte, daß er die vom Vordredner geäußerten Fälle ungerechter Maßnahmen in Rentenangelegenheiten untersuchen und Remedur schaffen werde.

Nach dem Vorles der Rassenberichte ergriff Reichsaussenminister (Hadeberg) das Wort zu seinem Vortrag „Der Kampf um unser Recht“. Wenn früher, so etwa führte er aus, es das Ziel gewesen ist, eine vernünftige soziale Gesetzgebung zu erkämpfen, so besteht heute die Aufgabe, das wieder zu erreichen, was an sozialen Rechten im Laufe der Zeit verloren gegangen ist. Unter anderem forderte er gesetzliche Heilbehandlung der Hinterbliebenen. Gefordert werden müsse weiter eine selbständige Fürsorge für Kriegskriegler und Heranziehung des Reiches zur Finanzierung um einheitliche Verhältnisse zu schaffen. Die Sitzung

Die Reichsarbeitsgemeinschaft der Aufwertungs-, Geschädigten- und Wirtverorganisationen hat gestern Vertreter der Presse geladen, um ihnen einige nähere Mitteilungen zu machen über den von der Reichsarbeitsgemeinschaft jetzt fertiggestellten Gesetzesentwurf zur Wiederherstellung des Volkvermögens als Grundlage eines Volksgleichens.

Nach der Mittagspause erörterte Kam. Dörfler ein eingehendes Referat über die Ausführungsbestimmungen zum Reichsgesetz über die Aufwertungsbestimmungen. Er legte dar, daß die für die Ausführung erlassenen Bestimmungen die Kriegskriegler schwer entlasten, insbesondere dem Verlangen nach einer einheitlichen gehobenen Sonderfürsorge für die Kriegskriegler. Die Ausführungsbestimmungen halten die Redner für verfehlt. Die Ausführungsbestimmungen liegen befürchten, daß die Kriegskriegler in der allgemeinen Fürsorge untergehen. An den Vortrag schloß sich eine längere Aussprache.

Einige Anträge, die sich im Sinne der Referate auf die Einhebung von Schwerkrankenbeiträgen in Betrieben und auf das Wohlfahrtspflegegesetz bezogen, fanden Annahme. Der nächste Kreisstag soll in Hadeberg stattfinden. Zum 1. Vorsitzenden wurde Kam. Hildebrand wiedergewählt, zum 2. Vorsitzenden Kam. Philipp.

Alkoholverbrauch und Gemeindebestimmungsrecht.

Berlin. Der Haushaltsausschuss des Reichstages beschäftigte sich am Dienstag mit dem kommenden Reichsgesetz gegen Alkoholverbrauch und mit der Stellung des Reichstages zum Gemeindebestimmungsrecht.

Hg. Sölvmann (Soz.) wandte sich gegen die Abweisung des Reichstages gegen das Gemeindebestimmungsrecht und bestritt, daß mit diesem Recht eine Trockenlegung Deutschlands beabsichtigt sei. Der Alkoholverbrauch sei keineswegs im Sinken begriffen, der Bier- und Schnapskonsum in Deutschland sei vielmehr stark im Ansteigen und die Zeit nicht mehr fern, in der der Alkoholverbrauch der Vorkriegszeit wieder erreicht werde. Die Auswirkungen des Alkoholverbrauchs für ein durch Krieg und seine Folgen geschwächtes Volk seien verhängnisvoller als für ein gesundes, wirtschaftlich hochentwickeltes Volk. Auch das Wachsen der Zahl der kranken Kränker in den Irren- und Krankenhäusern sei ein Beweis für die zunehmende Alkoholvergiftung. Die Entscheidung müsse in die Gemeinden gelegt werden, in dem Schankengesetz müsse das Gemeindebestimmungsrecht vorgezogen werden. Der Redner legte einen von ihm ausgearbeiteten Entwurf vor.

Hg. Schulz-Bromberg (Dnat.) erklärte, daß seine Fraktion verstärkte Maßnahmen zum Schutz der Jugendlichen und eine wirksame Reform des Konzeptionswesens verlange, aber einmütig die Trockenlegung Deutschlands ablehne. Ueber das Gemeindebestimmungsrecht seien die Ansichten der Fraktion geteilt. Der Redner sprach sich für die Mehrheit der Fraktion dagegen aus.

Hg. D. Wumm (Dnat.) bestritt die Einführung des Gemeindebestimmungsrechts.

Hg. Andree (B.) erkannte die notwendige und nützliche Arbeit der Deutschen Rüdterbewegung an. Heute lebten aber die breiten Arbeiterkreise isoliert an. Das „blaue Montag-machen“ habe gänzlich aufgehört. Das Zentrum sei gewillt, die schweren Wirtshäuser auf dem Gebiet des Schankstättenwesens und des Alkoholverbrauchs durch gesetzgeberische Maßnahmen zu befreien. Das Gemeindebestimmungsrecht lehne aber die überaus große Mehrheit der Fraktion als ein unzulässiges Mittel zur Verbesserung der Verhältnisse ab. Das Gemeindebestimmungsrecht ohne Trockenlegung sei bedeutungslos. Die Trockenlegung aber beseitige den Schutz der öffentlichen Sittlichkeit und schaffe heimliche Trinkstätten, durch die die Volksgesundheit und Volkstüchtigkeit erst recht gefährdet würden.

Hg. Sölvmann (Dnat.) stellte sich auf den Standpunkt des Zentrumsredners, ebenso Hg. Poite (Wirtschaftspartei).

Hg. Rausch (Dap. Sp.) erklärte, daß seine Fraktion grundsätzlich gegen Zwangsbestimmungen sei. Nach seinen eigenen Beobachtungen teilte der Redner mit, daß in Amerika durch die Trockenlegung ein wahrer Stumpf von Korruption geschaffen worden sei. Wir dürften in Deutschland keine weiteren Gesetze machen, von denen man wisse, daß sie von einem großen Teil des Volkes nicht gebilligt würden. Das zentrale die Autorität der Gesetzgebung.

Hg. Dr. Wofel (Soz.) führte aus, der Ruf „nieder mit dem Gemeindebestimmungsrecht!“ genüge nicht, sondern es müsse etwas Besseres an dessen Stelle vorgeschlagen werden. Der Alkoholisimus sei ein Hauptträger und Förderer verschiedener Krankheiten.

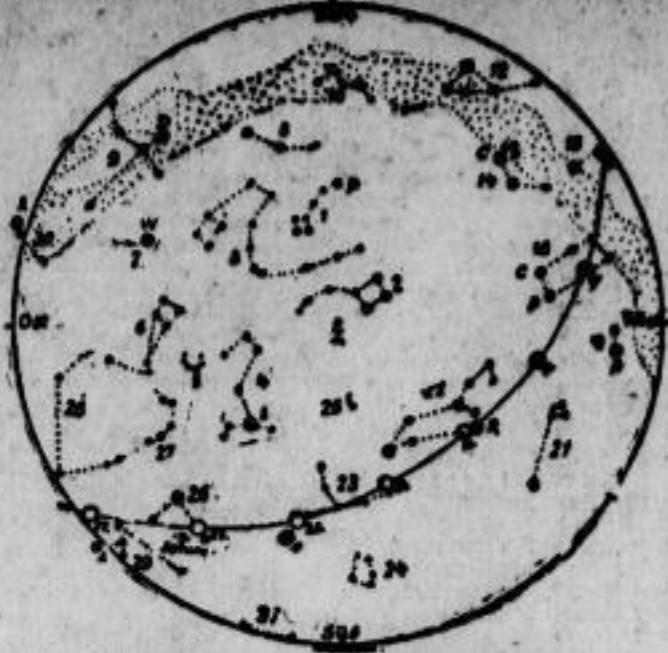
Hg. Dr. Wofel erklärte, daß die Deutsche Volkspartei gegen das Gemeindebestimmungsrecht sei. In Amerika hätten nach amtlichen Berichten die Todesfälle durch Alkoholvergiftung seit der Trockenlegung erheblich zugenommen.

Hg. Frau Wendler (Komm.) sprach sich namens ihrer Fraktion für die Einführung des Gemeindebestimmungsrechts aus.

Die Beratung wird heute Mittwoch fortgesetzt.

Zeugenernehmung im Spritdieber-Prozess.

Berlin. Das Ende des großen Spritdieber-Prozesses, der gegenwärtig in Berlin geführt wird, ist nicht abzusehen. Am gestrigen zehnten Verhandlungstage teilte der Vorsitzende zunächst mit, daß der Antrag der Verteidigung auf Ladung des Reichsfinanzministers als Sachverständigen abgelehnt worden sei. Dann wurde die Zeugenernehmung fortgesetzt, wobei der frühere Polizeikommissar gegen den mehrere Verfahren schweben, die Aussage darüber verweigert, ob er Sprit unvergällt gelassen habe. Ebenso verhält er sich bei der Frage, ob er Versteigerungsgelder erhalten habe. Welches hat er in der Voruntersuchung beantwortet, letzteres in einer Möglichkeitserklärung, letzteres bestrittend. Heute behauptet der Zeuge, der die Untersuchung führende Kommissar Richter habe ihm mit dem Geldbettel in der Hand zu seiner Aussage gezwungen. Da habe er, Witkowski, an den Fall des Dr. Hofle gedacht und eine Untersuchungsbefragung unter allen Umständen vermeiden wollen. Der Zeuge Heinrich Jung bestritt die Wahrheit seiner Aussage vor dem Untersuchungsrichter, daß davon gesprochen worden sei, daß der jetzige Angeklagte und ehemaliger Leiter des Spritdieberzerns der Berliner Kriminalpolizei, Peters, Spritvergiftungen begünstige. Dann wird der vom Dienst suspendierte Oberinspektor Reimke, gegen den eine Anklage wegen passiver Beteiligung schwebt, als Zeuge vernommen. Er hatte einen Berliner Bezirk auf den Spritdieberzern der in ihm befindlichen Unternehmungen hin zu kontrollieren. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob von irgend einer Beteiligung der Beamten die Rede gewesen sei, ihm gesagt wurde, auch Peters sei mit Weinigbeträgen beteiligt gewesen. Im übrigen ergaben die Zeugenernehmungen nichts Wesentliches. Die Weiterverhandlung wurde auf Donnerstag vertagt.



Sternkarte für den Monat Mai.

Die Sternbilder sind durch punktierte Linien verbunden und mit einer Nummer versehen. Die Buchstaben sind Abkürzungen für die Eigennamen der besten Sterne. Die Stellen des Mondes sind von 1 zu 3 Tagen eingetragen. Das Datum steht unterhalb des Mondbildes und die Pfeile zeigen die Richtung der Mondbahn an. 1 - Brühl, Saturn, 1. Kleiner Bär F - Polarstern, 2. Großer Bär, 3. Drache, 4. Bootes A - Arktur, 5. Krebs, 6. Zwillinge, 7. Leier W - Vega, 8. Leier, 9. Schwan D - Deneb, 10. Kassiopeja, 11. Perseus, 12. Fuhrmann C - Cassiopeia, 13. Stier, 14. Zwillinge C - Kaphor, F - Wollur, 10. Kleiner Hund F - Procyon, 11. Wasserlöwe, 12. Löwe R - Regulus, 13. Jungfrau S - Spica, 14. Waage, 15. Skorpion A - Antares, 16. Stier, 17. Schlangenträger, 18. Skorpion A - Antares, 19. Waage, 20. Stier, 21. Centaur.

Künstlicher Regen.

Von R. Jessen.

qu. Obwohl wir in dem vergangenen Winter nicht gerade über zu geringe Niederschläge klagen können, so hat jetzt doch in dem verhältnismäßig warmen Frühjahr eine längere Trockenheitsperiode eingeleitet, so daß die Erde nach Regen lechzt. Im bürstenden Sande wächst keine Pflanze, und wenn diesen Felder und Gärten von der Dürre heimgekehrt werden, so ist die Ernte die unaussprechliche Folge. Die Niederschlagsverhältnisse der auf einander folgenden Jahre sind nicht immer gleich; es folgen auf trockene Jahre solche großer Nässe, und das schlimmste für unsere Pflanzen ist, daß die Niederschläge oft ungleichmäßig fallen und namentlich in der Hauptwachstumszeit ungenügend sind oder gänzlich ausfallen.

Bekanntlich wird die Menge der Niederschläge auf dem Festlande etwa zu einem Drittel durch Meereseisenschmelze, zu zwei Dritteln durch Verdunstung gedeckt. In unserem engeren Vaterland überwiegen die Frühjahrs- und Sommererregnisse. Wie nun aber, wenn diese Niederschläge ausbleiben? Schon im grauen Altertum, gewiß durch immer wiederkehrende Hungernöte, ging das Bestreben einzelner oder zweier Völker dahin, sich von den Quellen des Wettergottes unabhängig zu machen, und so finden sich schon Jahrtausende vor unserer Zeitrechnung in Mesopotamien und Ägypten Vorbilder großartiger Wasserführung und Feldbewässerung, die Jahrhunderte lang das Land in hoher Kultur hielten und das Volk mit dem notwendigen Brot versorgten. Derartige Bewässerungsanlagen sind die Vorläufer unserer heutigen Bewässerungs- und Rieselfelder. Die uns bekannte älteste deutsche Bewässerungsanlage ist, wie wir den „Näheren“ entnehmen, die der Stadt Freiburg im Breisgau, die ungefähr um das Jahr 1000 errichtet worden sind. Man verriefe hier das Wasser der Rhone, das unterwegs die Abwässer des Schlachthofes aufnahm. Alle Rieselanlagen des Altertums und der Neuzeit entnehmen und entnehmen noch das Wasser entweder den Bächen und Flüssen, oder aber den Abwässeranlagen der städtischen Kanäle. Das Wasser wird durch Gräben und Kanäle in die Furchen der Wiesen und Felder geleitet und verfließt hier durch die Wurzelfasern in die Tiefe. Derartige Rieselanlagen können aber nicht immer als Bewässerungsanlagen im landwirtschaftlichen Sinne angesehen werden, sie sind vielmehr in erster Linie Wasserreinigungsanlagen, auf denen eine maßlose Verschwendung von Pflanzennährstoffen getrieben und so zum Teil Mißwuchs erzeugt wird. Hierzu kommt, daß Bewässerungsanlagen mit Erfolg nur dort angewendet werden, wo die Geländebelegung günstige Abflußverhältnisse schafft, und daß man bei Rieselfeldern mit der Verschlämmlung des Bodens und Behinderung der Luftzufuhr zu den Pflanzenwurzeln zu rechnen hat, und daß endlich verhältnismäßig große Wassermengen zum Teil unnütz verbraucht werden.

In der neueren Zeit hat sich die Gelehrtenwelt wieder lebhaft mit der Frage beschäftigt, ob es nicht möglich sei, künstlichen Regen zu erzeugen. Dabei hat man sich einem bestimmten Gedanken zugewandt, dessen Durchführung man zunächst für recht einfach hielt. Da in mit Elektrizität angefüllter Luft die Kondensation von Wasserdampf sehr rasch vor sich geht, so wäre es nur notwendig, in die Atmosphäre einen starken Strom von Erdlektrizität einzubringen. Ein Blitzableiter, der durch einen Luftballon in die Höhe gebracht wird, würde das Mittel für diesen Zweck sein. Dabei würde eine Wasserflut am besten für die Erzeugung eines starken elektrischen Stromes geeignet sein, wodurch die Tatsache erklärt wird, daß sich ein Gewitter am meisten in der Nähe von Wasserflächen entladet. Die Durchschlagsstärke einer natürlichen elektrischen Entladung in der Atmosphäre ist außerordentlich groß. Sie beträgt nicht weniger als 200 Millionen Voltmeter und ihre Dauer nur 1/1000 Sekunde. Dabei ist die Wirkung der Wärme einer mittleren Blitzentladung sehr gering. Sie ist imstande, bis fünf Kilogramm Wasser in Dampf zu verwandeln. Im Falle eines künstlichen Gewitters würde es sich also um eine sehr rasche Entladung handeln. Es sind bereits Versuche nach dieser Richtung hin gemacht worden, die zunächst Erfolg zu versprechen schienen. Wenn Wolken vorhanden sind, so könnte ihre künstliche Entladung einen Regen hervorrufen. Jedoch handelt es sich hierbei wohl noch um ferne Zukunftsmusik.

Man hat deshalb in neuerer Zeit versucht, den natürlichen Regen künstlich nachzuahmen und zu diesem Zwecke Verfahren ausgedacht, die im großen und ganzen nichts anderes sind als die uralte Nischenmethode oder das jüngere Verfahren mit einem Schloß im großen. Auf diese Weise ist die neueste künstliche Regenmethode entstanden, die mit ungeschätztem Behalt der Wassermenge auskommt, die für das Bewässerungsverfahren erforderlich ist. Ein großer Teil des Deutschen Reiches besteht aus leichten, landarmen und lehmigen Böden, die im Jahre

3000 bis 4000 Millimeter Regenhöhe erhalten, doch ist diese Regenmenge, namentlich bei ungleichmäßiger Verteilung, nicht immer in der Lage, gute Ernten hervorzurufen. Je später der Regen in den Sommer vertritt, desto weniger er zur Bewässerung einer guten Ernte. Diese Bodenarten bilden ein dankbares Regenungsgebiet.

Mit der künstlichen Regenung wird schon bei Einsetzen der Trockenheit begonnen, und zwar um so früher, je höher und härter, je mehr die Trockenheit in die spätere Wachstumszeit fällt, da gerade in dieser Periode das Wasserbedürfnis der Pflanzen um so größer ist. Das Regenungsverfahren bekommt den Pflanzen sogar im Sommer besser als der natürliche Niederschlag, da mit der künstlichen Regenung ein empfindlicher Rückgang der Lufttemperatur nicht verbunden ist, was für das Wachstum der Pflanzen von besonderer Bedeutung zu sein scheint.

Es gibt heute bereits eine ganze Reihe guter Regenungsverfahren, die in konstruktiver Hinsicht zufriedenstellend ausfallen. Man kann unterscheiden zwischen Anlagen mit oberirdischem und unterirdischem Rohrnetz. Bewegliche oder stehende Rohrnetze sind oberirdische Rohrleitungen und Hänger als die uralten, die in der Erde liegen, was natürlich bei der heutigen Geld- und Materialnot eine ausschlaggebende Rolle spielt. Jedoch würde es hier zu weit führen, auf die einzelnen Verfahren mehr einzugehen. Zur Wasserförderung dienen Zentrifugalpumpen, die durch Motoren angetrieben werden. Eine außerordentlich wichtige Frage ist die der Wasserentnahme. Wo Oberflächenwasser in hinreichender Menge und wirtschaftlich erreichbar zur Verfügung steht, wird man natürlich solches aus benachbarten Bächen, Flüssen und Seen entnehmen. Es hat dazu den großen Vorteil, daß es zur Zeit das größten Pflanzenwachstums wohl temperiert ist im Gegensatz zu dem viel kälteren Grundwasser, dessen Gewinnung in jedem Falle auch viel Geld kostet.

Entscheidend für die Anlage solcher Regenungssysteme ist natürlich die Kostenfrage. Die Anlagekosten einer Feldbewässerung nach bewährten Systemen betragen je nach der Lage der Wasserentnahme und Gehalt der einzelnen Schläge 200 bis 400 Mark für den Hektar bei im Jahr berechneten Flächen, bzw. etwa 150 bis 200 Mark für den Hektar für die Regenung vorgesehenen Flächen. Die Erntehöherung durch künstliche Regenung kann im Durchschnitt mit 40 Prozent angenommen werden. Trotzdem beträgt unter Berücksichtigung aller übrigen Faktoren, wie Verluste ergeben haben, der Ueberschuß der berechneten Flächen gegen unzureichende im Durchschnitt rund 150 Mark auf den Hektar. Daraus ergibt sich mit großer Deutlichkeit die große wirtschaftliche Bedeutung der Feldbewässerung. Sie kann uns in trockenen Jahren Ernten von geradezu tropischer Fülle bringen. Wenn die nötigen Mittel zur Verfügung stehen, ist es durch planmäßige Feldbewässerungsanlagen die deutsche Landwirtschaft zu fördern, daß und die heimische Scholle allein ernähren kann und wir somit auf die Zufuhr von Pflanzennährstoffen aus dem Auslande nicht mehr angewiesen sind.

Die Bienen schlagen, der Bienen ist da!

Die Mutter Erde ist erwaht aus ihrem Wärmehaus. Der lebende Frühling hat ihr den Erquickungsluft gegeben und hält sie in innigster Liebe umfangen. Nun hält es auch unsere lieben Bienen nicht mehr in ihrer engen Behausung. Mit Macht wachen sie hervor, tummeln sich im strahlenden Sonnenschein und trinken sich satt am „goldenen Ueberschuß“ der Welt. Doch daneben herrscht mit eiserner Strenge das Gebot der Pflicht. In vollendeter Arbeitsteilung ist jedem Bewohner des Bienenhauses seine Arbeit zugewiesen. Als der erste Frühlingssonnenstrahl die Wäcker am Tore begrüßt, jagen diese sofort mit einem großen Waden durch die Bienenstadt mit den vielen Wohnungen und Gassen. Die lustigen Wesen erklingen, und aus allen Zellen lauten verschlagene Gesichter hervor. Bald aber schritt alles zur Tat. Einige fliegen an, die Wohnungen auszufahren und zu läuten. Andere schleppen Wasser herbei, damit man den im Winter als gewordenen Honig lösen und als Volksnahrung verwendbar machen konnte. Verschiedene jagen sogar hinaus in die weite Welt, um Pollen für die aufkommende Brut, der Jugend, der Zukunft des Bienenvolkes, zu suchen. Hatte man doch entdeckt, daß die Saalweiden gerne davon spendeten und die summenbesetzten Wäcker durch die süßen Gerüche der Röhren geradezu herbeizogen. Sie wollten doch auch den Tag der Blümenlebe genießen, und nur die Bienen konnten diesen glückseligen Moment in ihrem Erdenschaufel herbeiführen. Selber beflügeln sich sowohl die Weidenkräuter, wie auch die Bienen, daß keine und große Menschenfinger herab die Zweige mit den Röhren abgerissen, mit nach Hause genommen und sie in ein Glas mit Wasser gestellt hätten, in der Annahme, daß sie sich hier zu vollster Blütenpracht entwickeln und die Hausfliegen zieren sollten. Aber nur in der Freiheit, nur wo Luft und Sonne sie umgeben, können die Frühlingstiere gedeihen. Im Zimmer liegen sie schon nach einigen Tagen die Köpfe traurig hängen, und bald wurden sie achlos auf den Reibrichtbänken geworfen.

Der Bienenwahrer hörte diese Klage und schüttelte mühselig den Kopf über den Unverstand der Menschen. Seine ganze Aufmerksamkeit wandte er nun seinen Bienen zu. Er sah ihnen beim Weigen der Wohnung, indem er das Gemälde von dem Bodenbreit entfernte, er stellte ihnen eine Tränke auf, damit sie das Wasser nicht aus der Ferne oft unter Lebensgefahr zu holen brauchten, er befestigte die Wohnungen, die des Winters rauhe Wand beschädigt hatte, sorgsam aus und beobachtete immer wieder den Flug und das Gebären seiner Vieblinge. Schwache Völker suchte er zu verhärten, Hunger und Not durch Fütterung zu beseitigen und alles vorzubereiten auf die so heiß ersehnten Sommerstage, an denen aus den Millionen Blüten da draußen von seinen lieben Jumen der Reifer gesammelt wird, der dem Jumer den Honig bringen soll für alle seine hingebende Mühe und Arbeit im Bienenstande. Wäre das kommende Jahr alle Jumerwünsche erfüllen, reiche Tracht spenden und eine gute Honigernte bringen. Wäre aber auch das deutsche Volk daran denken, welches unübersehbare kostbare Geschenk der Natur der Honig darstellt, und welche wundervolle medizinischen Wirkungen ihm verleiht sind, und daß hier der echte deutsche Honig in seiner hervorragenden Beschaffenheit an allererster Stelle steht. Es ist vaterländische Pflicht eines jeden deutschen Mannes und einer jeden deutschen Frau, in erster Linie nur echten deutschen Honig zu genießen, der in besserer Beschaffenheit im Einzelhandels des Deutschen Imperiums auf den Markt gebracht wird. Es muß hier der Grundsatz gelten:

„Ich will nur deutschen Honig haben,
Das Vaterland verleiht die besten Gaben.“
(Ernst Günther.)

Bermischtes.

Schweres Eisenbahnunglück in Antwerpen. Gestern entgleiste die Lokomotive einer Kleinbahn, wobei drei Wagen umstürzten. Etwa 50 Arbeiter wurden verletzt, darunter 15 schwer.

Das Ende des Panzerkreuzers „Dorf“. Wie verlautet, soll das Wrack des ehemaligen Panzerkreuzers „Dorf“, der am 4. November 1914 in der Jade auf eine deutsche Minenperle lag und sank, gesprengt und von einer Rierer Firma verschrottet werden.

Dochwaller der Wolga. Die Wolga und ihre Nebenflüsse im oberen Stromgebiet sind aus den Ufern getreten. Die Klamma hat die Textilstadt Oredowo-Pu-

lewo überschwemmt. Nicht Personen sind dort ertrunken, elf Weiden zerstört und die Fabriken stillgelegt. Aus Rybinsk werden ebenfalls Opfer gemeldet. Die Eisenbahnverbindung zwischen dem überschwemmten Wladimir und Ryschno-Romgorod ist unterbrochen. Die Bevölkerung dieser Dörfer an der oberen Wolga rettet sich auf die Dächer ihrer Häuser. Militärabteilungen versehen den Rettungsdienst und sprengen das Eis.

Keine Aufwertung der alten Banknoten.

Berlin. (Funkpruch.) Die 28. Vollkammer des Reichsgerichts I schloß heute die Frage der Reichsbankauslieferung gegen die Reichsbank auf Aufwertung der alten Reichsbanknoten ab. Bei der Verurteilung des Urteils kam es zu Tumulten im Zuschauerraum, so daß das Gericht schließlich geschlossen wurde, den Zuschauerraum räumen zu lassen. Auf der Straße und im Gerichtsgebäude liefen sich die Demonstrationen fort.

Haushaltsausführung des Reichstags.

Nach umfangreicher Debatte über die Frage des Gemeindefinanzrechts, an der Freunde und Gegner teilnehmen, wurde ein Antrag, der das Gemeindefinanzrecht im Entwurf des Haushaltsgesetzes angenommen werden will, mit 15 gegen 14 Stimmen angenommen. Desgleichen wurde eine Petitionensammlung angenommen, die eine Prüfung der Röhren im Konzeptionswesen verlangt.

Öffentlich wurde mit allen gegen 3 Stimmen ein Antrag angenommen, der schleunige Vorlegung eines Haushaltsgesetzes gegen den Militärdienst verlangt.

Letzte Funkpruch-Meldungen und Telegramme

vom 28. April 1920.

Prozeß gegen einen Brandstifter.

Berlin. (Funkpruch.) Unter großem Andrang der neuen Bevölkerung hat heute der Prozeß gegen Walter Jaffe begonnen, der angeklagt ist, die Mühlenwerke von Dammersdorf bei Berlin in Brand gesteckt zu haben.

Sur Eröffnung der Zugsbahn.

Berlin. (Funkpruch.) Die von zuständigen Stelle mitgeteilt wird, ist die Meldung, daß der Reichspräsident bei der Eröffnung der Zugsbahn anwesend sein wird, falsch.

Keine Reise Dr. Stresemanns nach Moskau.

Berlin. (Funkpruch.) Das Gerücht, daß Minister Stresemann nach Moskau gehen werde, entspricht nach Mitteilung einer zuständigen Stelle an die Blätter nicht den Tatsachen.

Zwischenfall im thüringischen Landtag.

Weimar. (Funkpruch.) In der heutigen Landtagssitzung übte die sozialdemokratische Abg. Sasse Kritik an der politischen Einwirkung der Landesregierung. Auf einen Zwischenruf des nationalsozialistischen Abg. Dinter entspann sich eine kurze Auseinandersetzung Dinters mit einem anderen Abgeordneten, die fast zu Tätlichkeiten führte. Die Sitzung wurde schließlich unter allgemeiner hürmischer Bewegung unterbrochen, nachdem Dinter vom Präsidenten von der Teilnahme an der Sitzung ausgeschlossen war und den Saal verlassen hatte.

Verhaftung von Banknotenfälschern in Wien.

Wien. (Funkpruch.) Die Wiener Polizei verhaftete eine Reihe von Personen, bei denen falsche ungarische Banknoten im Betrage von 1 Million Kronen gefunden wurden.

Die Zahlungen Deutschlands an England.

London. Im Unterhause teilt McNeill mit, der Gesamtbetrag für Belagungskosten, belgische Reparation und Reparationen, den England in den letzten sechs Monaten bis zum 31. März 1920 von Deutschland erhalten habe, belaufe sich auf 3350 000 Ltr.

Die Arbeiterpartei gegen das neue Budget.

London. Auf einer unter dem Vorsitz des Arbeiterführers Clones gestern abend abgehaltenen Sitzung der parlamentarischen Arbeiterpartei wurde beschlossen, sich allen neuen Maßnahmen des neuen Budgets einschließlich der Weltsteuer zu widersetzen.

Turnen, Sport, Spiel, Wandern.

Verlegung des T.M.V.-Frühjahrs-Turnens!

Infolge der am 20. Juni im Stadion geplanten „Abendlichen Beleuchtungsfeier“ verlegt der „Deutsche Motorfahrer-Verband“ im Einverständnis mit der T.M.V. sein Frühjahrs-Turnen vom 20. auf den 13. Juni ds. Jrs.!

Die Teilnehmer an der Amerikafahrt

der Deutschen Turnerschaft.
Die Ausschreibungskämpfe der T. in Leipzig zur Auffassung der zum Nordamerikanischen Bundesfest zu entsendenden deutschen Briege brachten durchweg ausgezeichnete Leistungen, da die zugelassenen 24 Turner sämtlich der besten Klasse Deutschlands angehören. Die Auswahl ergab folgende folgende Ergebnisse: 1. Sinnwell (Wit. Gurbauer), 2. Pfeiffer (Eintracht-Frankfurt a. M.), 3. Wölflinger (Tu. Fürstenbale a. d. Saale), 4. Kaufmann (Tu. Rehfahl), 5. Gud (Damburger Turnerschaft 1818), 6. Nord (Turnerbund Göttingen), 7. Sachs (Tu. Fort-Kauf), 8. Weinig (Wit. Birnbaum), 9. Kirchhoffer (W.T.G. Berlin). Als Ersatz sind vorgegeben: Wau (Tu. Nürnberg), Schmidt (Leipziger Turnerschaft Südost) und Regel (Turngemeinde Ohlingen). Die Briege wird vor der Abreise noch in Bremen an gemeinsamen Übungen unter ihrem Führer, Kreisoberturnwart Wühlner, Breslau, zusammengezogen. Die Abfahrt nach Amerika erfolgt am 30. Mai.

Wäcker und Zeitschriften.

Ein Stück wertvoller Kulturarbeit liefert neben seiner Aufgabe, angenehm zu unterhalten, das Maß der Beherrschung des Monatsheftes: Es sucht Klarung zu bringen in das Chaos der Meinungen über die Kunst der Gegenwart. So gibt Wilhelm Kieck in einem Aufsatz „Die moderne Kunst und ihr Publikum“ einen vorzüglichen Uebersicht über Sinn und Wesen der Kunst der „Jüngsten“. Es ist aberaus reizvoll, die Entwicklung der Kunst und die Impressionisten hinaus zu verfolgen. Deutlich werden die verschiedenen Wege der Entwicklung gezeigt, die durch Namen wie Bruckner, Regner, Rabier, Hübner, Paul Zwon, Schilling, Richard Strauß und Schreker auf der einen Seite, Busoni, Scriabine, Mussorgski, Strawinski auf der anderen Seite, gekennzeichnet werden. Ferner wird jene Seite der Erscheinungen sichtbar, die in Namen zum Ausdruck kommt wie Schönberg, Krenek, Bessen, Anton Webern, Alois Haba, Hindemith, Jarnach, Alban Berg, Alex von Semlitsky u. a. — Das Heft gibt Zeugnis davon, wie Beherrschung des Monatsheftes in geradezu vorbildlicher Weise auf all das eingehen, was uns heute interessiert, und worüber wir Klärung und Auffklärung haben möchten, wie sie zugleich belehren und unterhalten. Der Preis des Heftes, das durch jede Buchhandlung zu beziehen ist, beträgt Mark 2.—

Bermittltes.

Sturmschäden in Bayern. Der am Montag über einen großen Teil Bayerns hinweggezogene Orkan hat überall größere Verwüstungen angerichtet. In Kochel war das Umwerfen von Hagelschlag begleitet, der die Obstbäume schwer mitnahm. Auch aus der Reichshaller Gegend werden schwere Sturmschäden gemeldet. In Balleu wurden ganze Budeureihen der Raibult umgelegt und vier Personen dabei verletzt. In Bamberg wurden zwei Personen von einer stürzenden Bude getroffen und zudem ebenfalls schwere Verletzungen davon.

Zwei Opfer eines Bootunglücks. Aus der Offize leitete vor Bauerhulen (Kreis Adlwin) ein mit vier Personen besetztes Fischerboot, wobei zwei der Insassen ertranken.

Tödliche Grubenunfälle im Saarrevier. Auf der Grube Wesslen wurden zwei Bergleute im Alter von 18 und 21 Jahren durch Stenischlag getötet, ein dritter leicht verletzt. Auf der Grube Friedrichstal wurde ein 18 Jahre alter Schiefer getötet. Auf der Grube Heintz ein 44 Jahre alter Bergmann durch niedergerhende Gesteinsmassen so schwer verletzt, daß er nach kurzer Zeit starb.

Schwere Explosion in einer Pulverfabrik. Aus Wien wird gemeldet: Am Dienstag vormittag ereignete sich in den Staatlichen Pulverfabriken in Loeben eine schwere Explosion, durch die das Maschinenwerk in die Luft flog. Zwei Arbeiter wurden getötet, deren verbliebenen Leichen man in einer Entfernung von 40 Metern von der Explosionsstätte fand.

In den Tod gerast. Wie die „Magdeburgerische Zeitung“ meldet, überschlug sich gestern mittag auf der Leipziger Chaussee in allerhöchster Nähe von Magdeburg ein Auto, als es mit einer Geschwindigkeit von 80 Kilometern die Chaussee hinunterfuhr. Der Fahrer des Autos, Zivilingenieur Dietrich Geis aus Bremen, war sofort tot, sein Mitfahrer, der Chauffeur Hans König, kam mit leichten Verletzungen davon.

Streitbare Eltern. In der schwedischen Gemeinde Västerås tobt schon seit mehr als einem Jahre ein hartnäckiger Streit. Die mit der Lehrerin der Gemeindeschule unzufriedenen Eltern haben ihre Kinder trotz aller Ermahnungen und Drohungen der vorangegangenen Schulbehörden vom Schulunterricht ferngehalten, so daß jetzt die schrittweise Einführung der Kinder zum Unterrichte verweigert worden ist. Die Eltern verharren jedoch auch dieser Jugendmaßnahme gegenüber auf ihrem Widerstande und haben ihre Kinder nunmehr in benachbarten Gemeinden eingeschult, um sie nicht der mißliebigen Lehrerin der Gemeindeschule anvertrauen zu müssen. Da diese anberaumte Einschulung jedoch im Widerspruch mit den gesetzlichen Bestimmungen erfolgt ist, ist man auf den weiteren Ausgang des hartnäckigen Schulkampfes sehr gespannt. Wobei Kenner der Verhältnisse wohl mit einem Nachgeben der Schulbehörde, nicht aber mit einem solchen der Eltern rechnen.

Hundertprozentige Aufwertung! Im thüringischen Städtchen Bönned hat ein ganz Schläuer herausgefunden, wie man Inflationsgeld mit 100 Prozent aufwerten kann. Er sammelte alte Eisenroschen, steckte sie in einen Postautomaten und holte sich damit Venn-Bismarckmarken heraus. Bei der Leerung wurden für vier Mark alte Eisenroschen vorgefunden. Der Automat wurde sofort geschlossen. Es soll jetzt ein Magnet eingebaut werden.

6,5 Millionen Aufwertungsprojekte! Als Folge der Aufwertungsgeese sind in Deutschland bisher 6,5 Millionen Aufwertungsprojekte anhängig, von denen zur Zeit noch nicht 10 Prozent zur richterlichen Entscheidung gelangt sind. Allein bei den Berliner Gerichten schweben, wie das „3-Uhr-Abendblatt“ meldet, 290 000 solcher Prozesse.

Die Stadt Berlin zu drei Mark Geldstrafe verurteilt. Vor dem Berliner Landgericht 1 tagte gestern unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Töll der Berufungsprozess der Reichspostverwaltung gegen den Magistrat Berlin wegen angeblichen Verstoßes gegen das Volkregal zur Verhandlung. Die Reichspost hatte gegen den Magistrat Klage erhoben, weil dieser den in seinem weit verzweigten inneren Betriebe notwendigen Briefverkehr durch eigene Bodeu und unter Umgehung der Postbehörden erledigte. In erster Instanz vor dem Schöffengericht war der Magistrat freigesprochen worden. In der auf Einspruch der Reichspost angelegten Berufungsbehandlung beantragte der Staatsanwalt die gestrigt zu fällige Strafe von je 2,50 Mark für den verantwortlichen Vertreter der Stadt Berlin, Oberbürgermeister Böb, und den des Stadtrats, Stadtrat Wege. Das Urteil der Berufungsinstanz ging über diesen Antrag hinaus. Es stellte einen Verstoß gegen das Volkregal im Fernverkehr (mit auswärtigen Behörden durch Sammellieferungen) fest und verurteilte den Oberbürgermeister Böb und den Stadtrat Wege zu je 3 Mark Geldstrafe, im Nichtbetriebsfall zu einem Tage Haft. Es ist nicht anzunehmen, daß die Stadt Berlin den einen Tag Haft abtun wird.

Schlechtes Geschäft für Hungertänzer. Aus Bonn wird uns gemeldet: Die gegenwärtig hier auftretende Hungertänzerin Mia Tittel wird, wie sie in der Tagespresse anzeigt, wegen schlechten Geschäftsganges ihre Kaskette abbrechen, nachdem sie von den vorgelegenen 52 Hungertagen 40 überstanden hat. — Man sieht: Das Hungern ist doch eine brutale Kunst.

Der weibliche Hungerstreik. Daß, die einzige Dame, die in Berlin den Hungerstreik mitgemacht hat, ist, wie der „Volksanzeiger“ berichtet, am Montag abend aus ihrem Stillsitz geschehen und hat mit 34 Tagen den weiblichen Rekord im Hungern aufgestellt. Den letzten Rekord hatte eine Schwedin mit 29 Tagen. Als erste Entscheidung verlangte Daisy ein Glas Himbeerlimonade, später wurden ihr noch Hühnerbrühe und ein Glas Tee verabreicht. Nachher brachte sie ein Auto in eine Privatklau, wo sie mehrere Tage blieb. Sie soll für London zu weiterem Hungern verpflichtet sein, und auch bereits die vollständige Genehmigung besitzen. In London soll angeblich ein „internationales Frauenwettbewerb“ veranstaltet werden, an dem die Schwedin, eine Französin und Daisy als Deutsche teilnehmen sollen.

„Korge“ zu klein? Der bekannte dänische Grönlandforscher Dr. Knud Rasmussen erklärte gegenüber einem Mitarbeiter der Stockholmer Zeitung „Dagens Nyheter“, seiner Ansicht nach sei die „Korge“ für die Nordpolregion zu klein. Sie sei bedeutend kleiner als der berühmte J. A. B. während die Schwierigkeiten, die sie in den Polargebieten erwarten, bedeutend größere seien als die, mit denen J. A. B. bei seinem Flug über den Atlantischen Ozean zu kämpfen hatte. Das Risiko, das Amundsen auf sich genommen habe, sei außerordentlich groß. Um so größer werde freilich auch sein Sieg sein, wenn das Unternehmen — wovon er persönlich überzeugt sei — gelinge. Wenn es Amundsen nicht ge-

linge, seine Expedition erfolgreich durchzuführen, dann werde es seiner Ansicht nach erst recht keinem anderen gelingen können.

Das neue Pletzer-Korollar. Der Stapellauf des neuen 3000 Tonnen großen, im Auftrage der Marine und der Reederei Robert W. Sloman erbauten Pletzer-Korollars ist auf heute Mittwoch, 3 1/2 Uhr nachmittags festgesetzt worden. Zum Stapellauf des Korollars, der den Namen „Barburg“ erhalten wird, sind zahlreiche Einladungen ergangen. Das Schiff soll mit drei 30 Meter hohen Rotortürmen von je 4 Meter Durchmesser ausgerüstet werden.

Die Eröffnung des Luftverkehrs Stockholm—Stettin aufgeschoben. Nach einer Mitteilung der Verwaltung des Flughafens in Kalmar ist die Eröffnung des Luftverkehrs auf der Linie Stockholm—Kalmar—Stettin, die für den 26. April in Aussicht genommen war, mit Rücksicht auf die gegenwärtig noch schwebenden Verhandlungen über den deutschen Luftverkehr auf den 3. Mai verschoben worden.

Zur Belgolander 100-Jahrfeier. Die offizielle Jahrhundertfeier des Seebades Belgolander wird am 9. August, dem Jahrestag der Uebergabe der Insel an Deutschland, stattfinden. Am Morgen des 9. August erfolgt die Enthüllung des Gedenksteins für den Gründer des Bades, Jakob Andreas Siemens; nachmittags folgt der historische Festzug. Für den 10. August ist wieder eine der in früheren Jahren so beliebten Beleuchtungen der Grotten der Insel geplant. — Die Belgolandergatta wird mit beiderseits starker Beteiligung vom 6. bis 9. Juni ausgelegt werden. Als Auftakt zu dieser Hochseeregatta ist für den 6. Juni ein repräsentatives Fußballwettkamp um den Davag-Bokal vorgesehen. Auch der Deutsche Reglerverband besucht zum 6. Juni Belgolander. Der vom preussischen Staat zum Schutz des Augustabens als Verankerung der Landungsbrücke erbaute Wellenbrecher, der 200 Meter ins Meer hinausgeht, ist nahezu vollendet und wird im Sommer als Seebrommelde dienen können.

Regierungsgemeinde in Nordamerika. In der hauptsächlich von Negern bewohnten kleinen amerikanischen Stadt Carteret (New Jersey) kam es zu ersten Unruhen. Ein Negerviertel in einem Lokal mit einem Vorkämpfer in Streit geraten, in dessen Verlauf er tödlich im Wasser lag und den Borer durch mehrere Stiche zu Boden streckte. Der Borer starb an den erhaltenen Verletzungen. Eine Anzahl seiner Kollegen beschloß ihr ihr Rache zu nehmen und zog unter ohrenbetäubendem Geschrei in das Negerviertel der Stadt. Dort wurden, wie die „Walden-Ausgabe“ meldet, mit Knütteln und Steinen sämtliche Fenstersteine eingeschlagen. Jeder Schwarze, der den Borer in den Weg trat, wurde granatam verprügelt. Eine hinzukommende Polizeipatrouille erwieß sich als zu schwach, um der mütenden Menge entgegenzutreten zu können. Mehrere Polizeibeamte wurden entmannt und gleichfalls verprügelt. Als die Demonstration die Wacht schließlich in die Nacht getrieben hatten, zogen sie zur Hauptkirche der Negerviertel, in der gerade Gottesdienst abgehalten wurde. Als das Geschrei der herannahenden Menge in der Kirche vernehmbar wurde, trat der Negervorsteher in vollem Ornat in die Kirchentür und versuchte, an die Anführer eine Ansprache zu richten, um sie zu beschwichtigen. Er wurde jedoch mit Steinen bedorfen und mußte in das Innere der Kirche flüchten. Die Demonstrationen trieben die Regierungsgemeinde und verwüsteten die Kirche.

Amthches.

Die Frist zur Ausführung von Vorarbeiten für die Vorbereitung der Erweiterung des Reichsbahn-Hofs Niesla in den Fluren Merzdorf, Weida, Gröba, Vessa, Röderau und Zeitz ist vom Herrn Reichsverkehrsminister bis zum 31. März 1928 verlängert worden. Bis dahin gilt die in Nr. 75 dieser Zeitung vom Jahre 1924 veröffentlichte, die gleiche Angelegenheit betreffende Bekanntmachung.

Großhain, am 26. April 1926.
Die Amtshauptmannschaft.

Ausgebrochen ist die Maul- und Klauenleude unter den Viehbeständen von Hans Kaul und Otto Kauls Erben in Röderau.

Auf die bereits erlassene Bekanntmachung der Amtshauptmannschaft wird Bezug genommen.
Großhain, am 27. April 1926.
Die Amtshauptmannschaft.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Hermann Schürmann in Niesla (Herren- und Damenbekleidung), Zweiggelände in Otsch, wird zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen besonderer Prüfungsstermin auf den 15. Mai 1926, vorm. 9 Uhr, festgesetzt.
R 2/26. Amtsgericht Niesla, 27. April 1926.

Die unter dem Viehbestände des Rittergutes Niesla — Alt-Niesla — ausgebrochene Maul- und Klauenleude ist erloschen. Die angeordneten Schutz- und Sperzmaßregeln werden aufgehoben.
Der Rat der Stadt Niesla, — Vollkamt — am 28. April 1926.

Sonntag, den 2. Mai, nachm. 1/3 Uhr
Viehränder- u. Dämme-Verpachtung.

Alle Personen, welche schon Wachtungen haben und auf Neuverpachtung reflektieren, sowie andere Interessenten mögen sich einfinden bei Schloß Gröba, Rittergutverwaltung.

Zigarrenlasche (Weber) am Sonntag verloren. Geg. Belohnung. abg. Bismarckstr. 46, 2.

Schlafstelle frei
Goethestraße 12, 1. L.

Guten, preiswerten
Privatmittagstisch
empf. Gode Str. 30, vt.

Aut., findert. Mädchen
(Schulfrei), sucht Aufwartung für den ganzen Tag. Su erst. im Tagbl. Niesla.

Rafao-Halbfabrikate.
Zucht, einzel. Vertreter von bedeutender Fabrik gesucht. Angebote unter N. G. 11877 an N. G. Gantenbrin & Coesler, Bismarckstr. 24.

Junger Schäferhund
sotort zu verkaufen.
Staf. Gröba, Dkt. 51

Adreßbuch
VON
Riesla
mit kleinem Stadtplan solange Vorrat reicht empfiehlt

Tageblatt-Druckerei
Adreßbuch-Verlag
Riesla, Goethestraße 59

1 H. 2-Zam. Haus
mit Feld ist bei freier Wohnung in Niesla verändg. geg. Barzahlung zu verkaufen. Off. u. B 2752 an das Tagblatt Niesla.

2 neumeltene Ziegen
dornlos, mehrere Zischen, Glucke mit Fellgenete und Fellgenete zu verkaufen. Preislich. Weigner Straße 84, 1. L.

Glucke mit Schippen
zu verkaufen Köhler 4.
1 Kubre Dünger vert.
Gröba-Niesla, Reichstr. 10.

Größte Anspannung und schärfste Kalikulation ermöglichen die Herstellung der „Reemtsma Gidon“ zu 4 Pfg. Sie erfüllt die hohen Erwartungen, die der Raucher an eine echte Reemtsma-Cigarette stellt.

GIDON

eine
echte
Reemtsma-
Cigarette

für
4 Pfg.



17-18jährigen
Büdergesellen
für dauernd gesucht.
Su erst. im Tagbl. Niesla.

Die Zeitungs-Anzeige
übertrifft
an Schnelligkeit alle
übrigen Reklamarten

**Rasches
Kuhkalb**
von guter Milch
stammend, verkauft
Woldemar Lamm.

Fast neuer Kinderwagen
zu verkaufen Niesla-
Weida, Lange Str. 30, vt.

Gebr. hell. Kinderwagen
billig zu verkaufen
Gröba, Gafenstr. 6, vt. L.

Sportweitzer
4,2/12 PS, guterb., wegen
Anschaffung eines größ.
Wagens für Mk. 1200.—
Kasse zu verkaufen.
Su erstg. bei Malermstr.
Winkler, Rosenplatz 2.

2 gebr. Damenräder 45 u.
vert. 2. Winkler, Fahr-
radhandla., Gauptstr. 88.

27 m Drahtgeflecht 1 m
1 Bettstelle
1 Stabwaune
1 Blumentisch
preisw. zu vert. Gafenstr.
Nr. 19, Schuppen, links.

Guterh. Kleiderdraht
und Wäsche zu vert.
Reuweiße, Lange Str. 3, 1. r.

Möbel
neu und gebraucht
sichs billig zu verkaufen.
Oskar Hesse
Niesla, Brückstraße 4.

Sehr mehlreiche
**Speise-
kartoffeln**
empfehl.
im ganzen und einzelnen
Herm. Kern
Gröba, 2. Telefon 387.

Nerven-
•••••
und befrärlend, beruhi-
gend, schlafbringend wie-
send die seit 25 Jahren be-
kannten „Wami“-Tropfen
à M. 2.— Nerven-Aus-
selseln wie Stahl durch die
erfrischende, verzjgende
und fühlende Nervenseife
„Wami“, à M. 2.—, 3. b.
in allen Apotheken und
Drogerien, bestimmt in
Niesla: H. W. Gennide,
Oskar-Fürster, in Gröba:
Anker-Apothek, Alfred
Otto, Niesler Str. 18.

Plan
der
Stadt Riesla
mit Umgebung und
Straßenverzeichnis
e Preis 1,50 Mk. e
verkauft
Alleinverlag

Langer & Winterlich
Tageblatt-Druckerei
Riesla, Goethestr. 59.

Speisekartoffeln
Salatkartoffeln
empfehl.
Th. Dockter.

la Eiderjettkäse
9 Wd. Mt. 6.— franko.
Dampffabrik
Hendeburg.

Sellerie-Pflanzen
und Schlagsähne
verkauft
Rittergut Merzdorf.

Die Gesundheitsregeln der Reichsgesundheitswoche.

Das Ergebnis des Preiswettbewerbs.

Der Reichsausschuss für hygienische Volksbildung hat seit die Kundgebung aus dem ihm auf sein Preiswettbewerb zugegangenen Gesundheitsregeln getroffen. Die Beteiligung war außerordentlich reg.

Mit den fünf ersten Preisen von je 50 Mark sind ausgezeichnet worden: Herr Ernst Friedberg, Berlin W., Potsdamer Straße 22; Frau Camilla Peltzer, Dresden-N., Ludw.-Richter-Straße 2; Herr Dr. Vener, Pölsin, Luisenbadstraße 9; Herr Dr. Otto Ruff, Schularzt in Augsburg; Herr Hellmuth Schellke, Hamburg, Wilhelminenstr. 78.

Mit den zweiten Preisen zu je 20 Mark wurden bedacht: Fräulein D. Schulz, Jena, Beethovenstraße 2; Herr Martin Belling, Kaden, Altonastraße 25; Frau Irigil Rutenberg, Dramburg i. Pom., Jägerstraße 2; Herr Dr. med. Friedberg, Quedlinburg; Herr Sanitätsrat Dr. Lowin, Berlin NW. 2, Bochumer Straße 20; Herr Max Ding, Pilsnaballen, Kreis Magmit; Fräulein Ella Krepitz, Danzig-Langfuhr, Parkweg 3; Herr W. Seifert, Hamburg, Ratenweg 6; Herr Fräulein Berta Gottschalk, Altenhann (Sisa); Herr Verkmüller Helms, Heun, Brilon-Wald (Westf.).

Du stehst nicht und nimm nicht ab, andern Leuten ins Gesicht! Du spät ersehnt man es zumeist: Der beste Rat vor Beugung heißt: Weist du, was das Kindlein spricht: 'Hab' mich lieb, doch laß' mich nicht!' Ein Säugling ohne Mutterbrust wehst: der Mutter nicht aus Ruh, Essen, Trinken - das tut noi, Dessen, Sausen - führt zum Tod, Alkohol und Nikotin sind des Teufels Medizin.

Rein Brautpaar darf auf's Standesamt, G's nicht der Krat gesund befan! 'Galt' dich aufrecht, liebe Seele, 'Hab' den Bunde dem Kamele! Bruder Seiten erst! Gebot: Ist gesund's Roggenbrot! Blutergiftung! Schwere Stunden kommen oft durch kleine Wunden.

Den dritten Preis von je 10 Mark erhielten: Herr Reinhard Man, Dresden-N., Voglerstraße 2; Fräulein Maria Ewert, Deirichsstraße (Ostpr.); Herr Konrad Rahn, Frankfurt a. M., Sandweg 10; Herr Gustav Pippel, Braunschweig, Ratsbleiche 11; Herr Dr. Boritzsch, Rissen (Magd.); Herr Karl Göb, Hamburg, Orientaler Straße 18; Herr Altschulze Konrad Fischer, Brandenburg a. O., Wilhelmstraße 28; Frau Annie Richter, Berlin-Friedenau, Rheingaustraße 18; Fräulein Anna Wiebe, Blankenburg a. O., Infanteriestraße 1a; Herr Dr. Schilling, Gensburg (Ostpr.).

Das Wort: 'Ich will!' vermag gar viel; Auch in der Krankheit hilft's zum Ziel. Im Sonnenlichte liegt die Kraft, Die Leben schenkt, Gesundheit schafft. Spud um des lieben Nächsten willen Nicht auf den Boden die Bagellen! Arbeit härt die Willenskraft, Mäßigkeit Gesundheit schafft. Nichts kann die Muttermilch erlegen, Drum, Mutter, folg' Naturgesetzen! Trink' nicht mit jedem aus einem Glas Der eine hat dies, der andere hat das! Vernünft'ger Sport Der Gesundheit Hort. Beschäftigt mit Schnaps Ist der Weg zum Klaps. Pflege die Säugne, Sonst haste bald Keene! Mensch, sei heile, Wagh' dir die Pöelle! Man kann sich vielleicht noch höhere und treffendere Gesundheitsregeln denken. Jedenfalls verdienen die Lehren, die in den Gesundheitsregeln der Reichsgesundheitswoche

ausgesprochen sind, größte Beachtung. Daher soll sich ein jeder die besten dieser Gesundheitsregeln herausfinden, sie sich behalten und auf sich und andere anwenden! Gerade vollständig abgefaßte Sprüche - das sieht man an den alten Bauernregeln - werden am ehesten Gemeingut eines Volkes. Nichts aber kann und werden und erwünschter sein, als wenn Gesundheitsregeln Gemeingut unseres Volkes werden.

Abchluss der Reichsgesundheitswoche.

nda, Berlin. Nachdem die Reichsgesundheitswoche beendet ist, kann festgestellt werden, daß der mit ihr beabsichtigte Zweck in den meisten Beziehungen erreicht worden ist. Insbesondere haben die vom Hauptgesundheitsamt der Stadt Berlin und der Arbeitsgemeinschaft der Versicherungsträger Groß-Berlins in zahlreichen Schulen und Betrieben veranstalteten Vorträge einen großen Zulauf gefunden. Die Ausbeutung 'Gesundheitsfürsorge unserer Zeit' im Junthaus am Rinderdamm ist außerordentlich stark besucht gewesen und hat Kenntnis über die sozial-hygienischen Einrichtungen der Stadt und der Versicherungsträger in manche Kreise getragen, die von den einschlägigen Dingen bislang wenig wußten. Auch die städtischen Veranstaltungen und Vorführungen gesundheitlicher Leibesübungen im Freien haben reges Interesse bei der Allgemeinheit erregt. Für zukünftige Gesundheitswochen sind manche Erfahrungen gesammelt worden, die später in entsprechender Weise verwertet werden sollen. Alles in allem aber können die Veranstalter der Reichsgesundheitswoche in Berlin aus ihr einen vollen Erfolg buchen.

Gefrandeter Hamburger Dampfer.

X Hamburg. Am Sonntag ist der von hier nach Obense abgegangene Hamburger Dampfer 'Sander' nach einer aus Warstel eingegangenen Meldung bei schwerem Unwetter an der dortigen Küste gestrandet. Ein Mann der Besatzung wurde über Bord gespült und ertrank. Ueber die Lage des Dampfers ist noch nichts Näheres bekannt.

Uebergangs- und Sommer-Mäntel für Damen

in Covercoat, Tuch, Gabardine und Rips

Eleganteste Macharten - Aparte Farben

Ferner

Kostüme, Complots und Kleider

in entzückenden Ausführungen und neuesten Formen

Backfisch- und Kinderbekleidung bestens sortiert

Franz Heinze vorm. Germer / Riesa

Fernruf 346

Mitglied des Rabattparvereins

Wett.-Str. 33

Die Tochter der Heimatlosen.

Kriminalroman von A. O. Land, Nachdruck verbo!

1. Kapitel

Im Schatten des Wienerwaldes

Ueber dem hügeligen Gelände und den lieblichen Lärern des Wienerwaldes lag hell und gleichend der Vollmondschein einer Hochsommernacht. Wie ein schimmerndes Band zog sich die breite Landstraße durch die dunklen Waldmassen. Manchmal fuhr der warme Wind losend durch die Zweige der Bäume. Dann ging ein leises Seufzen durch den Wald. Ein Böglein regte sich schlaftrunken im Nest; von ferne stang aus einem der versteuten Dörfer Hundegebell über ein Lied. Und dann war wieder alles still ringsum. Der Wienerwald träumte. Da klang plötzlich von weither ein Geräusch herin in die Stille. Räderrollen, manchmal ein scharfer Pfeifenknall. Und endlich Schritte, Stimmen.

Langsam fahrend, kamen zwei große, dunkelgrüne Wagen heran.

Es waren eigentlich kleine, fahrbare Wohnhäuser. Grüne Holzverschaltungen bildeten je ein Zimmerchen, dessen winzige Fenster durch Rolläden zu schließen waren. Aber nirgend vermochte man in das Innere eines der Wagen zu blicken. Neben den müden Pferden schritten ein paar Männer dahin. Sie trugen halbgerichtete Kleidungsstücke, und alte verbogene Hüte löhen auf den glattrasierten Köpfen. Auf einem der Pferde hockte, durch einen Strick gefesselt ein kleiner, struppiger Affe. Eine Ziege lief nebenher. Leise knarrten die Räder, und eines der Pferde wecherte. Sonst hörte man nichts.

'Caprioli!' sagte da plötzlich einer der Männer. 'So geht das nicht weiter. Die Tiere werden todmüde bei dem langsamen Schritt, und wir kommen doch nicht morgen nach Weidendorf zum Kirchtag.'

Der Sprecher warf einen Blick zurück. In der Ferne tauchte eben noch ein dritter Wagen auf. Durch die stille, schwüle Sommernacht hörte man deutlich aus seinem Innern das scharfe Aufschreien eines kleinen Kindes.

'Schachswere!' rief er, und die große Mann und hielt einen Augenblick die Pferde an. 'Sie kommen ja gar nicht nach! Zum Teufel! Was geht es uns denn an, daß das fremde Frauengemisch, die Marie, seit gestern ein kleines Mädel hat? Und daß sie selber im hellen Fieber liegt? Alle unsere Kinder sind im Wagen auf der Landstraße zur Welt gekommen, und man hat keine Gefährten gemacht mit ihnen und mit ihren Müttern auch nicht! Und wegen dieses hergelaufenen Mädchens sollen wir ein so schönes Geschäft vielleicht verlieren, wie es immer beim Weidendorfer Kirchtag eines gibt?'

'Basil,' sagte einer der anderen Männer, ein hochgewachsener, schlanker Bursch, 'red' doch nie sol Ein hergelaufenes Mädel! Ist ja die Marie gar nicht! Das sieht man doch gleich, daß die was Besseres, was Feineres ist, als wir alle -'

'Hohol!' Basil lachte hellauf. 'Der Hans Lehner ist ja toll vernarrt in die Bettelidren! Also die ist ganz was Besonderes? So? Kommt da vor einem halben Jahr, wie wir drinnen in Ungarn herumziehen, auf der Landstraße daher, halbverhungert, und bittet um Gottes Willen, wir sollen sie mitnehmen. Ra - ich hab's aetan in

Ich will Namen, weil grad' meine Frau gestorben war und ich wen gebraucht hab' für meine vier Kinder. Hab' auch gemeint, weil sie noch so blumig war und sehr hübsch, sie wird sich abrichten lassen zum Eierfang oder zum Wahren. Aber sie ist ja zu allem viel zu gut! Nicht einmal in der Kasse sieht sie gern! Natürlich! So eine feine Person!'

Der Bursch, welcher mit Hans Lehner angerebet worden war, fiel energisch ein:

'Ra, Basil, das laß nur gut sein! Umsonst hat die Marie das disse Brot bei dir nit gegessen! Die hat gefocht und genäht und geflickt genug! Schau' nur deine Kinder an! Die waren ganz vernarrt und verwildert. Und jetzt sind sie ordentlich gehalten und nett und rein. Dank bist ihr schuldig, Basil, jawohl - Dank! Und wir alle mit dir! Denn für uns war sie ein Segen, ein rechtes Glück, die Marie -'

Die drei andern Männer lachten laut auf.

'Wirklich! Ganz vernarrt ist er, der Lehner!' rief einer, ein roh aussehender Mensch. 'Sag' einmal: Hat sie dich denn wieder gern, die Marie? 'Ich hab' nie was bemerkt können! Und willst sie am End' gar jetzt heiraten und dem kleinen Mädel ein Vater sein? Hum?'

Hans Lehner erwiderte nichts, aber seine Häufte dackten sich in einem wilden Zorn, und seine hellen Augen blickten herausfordernd auf den anderen. Basil, der Führer der Irkutstruppe, legte sich ins Mittel. 'Ruhe halten!' sagte er gebieterisch. 'Hans, du sei gescheit! Das wirst du einsehen, daß wir nicht so in diesem Tempo weiterfahren können! Erstens kommen wir überhaupt nicht morgen nach Weidendorf, und dann -' er senkte seine Stimme, 'ich du schon froh, wenn wir weiter sind. Der Gendarm geht uns heut schon den halben Tag nach. Son uns wird's wohl keinem gelten. Aber du, Lehner, du weißt schon, daß sie dich suchen und die fest aufpassen. Was? Warst ja einmal ein feiner Boge, den die Polgel noch gar wohl kennt! Also: Vorwärts, Kinder!'

Hans Lehner war plötzlich wild aufgefah. Ein ungeheurer Zorn verzerrte sein sonst ganz hübsches, regelmäßiges Gesicht. Drohend erhob er die Faust gegen Basil Calvieri, den Leiter der Truppe.

'Wenn du mich noch einmal daran mahnst!' stieß er zwischen den festen, weißen Zähnen hervor. 'Dabei traf ein Blick aus den tiefstehenden, aber schönen Augen den Italiener, daß der schon zurückwich. Ja, es war schon wahr, was die anderen ja auch alle sagten: ein schweres Zusammenleben war's mit dem Hans Lehner. Reizen durfte man den nie. Er war ja auch schon einmal wegen eines Einbruchs hart bestraft worden.'

Freilich sagte er, sein Kollege und Freund habe ihn mitgeriffen und überredet. Aber wer glaubte ihm das! Und eines mußte man ihm auch lassen: Ein Strodat war er, von einer so ganz außergewöhnlichen, halbrochenen Geländelichheit, daß sich nicht so bald einer messen konnte. Hans Lehner bildete in Wahrheit die größte Anziehungskraft der Truppe. Höchstens der 'rote Wolf' konnte noch in Betracht kommen.

Basil Calvieri warf einen schnellen Blick nach den Männern. Dann begann er von neuem:

'Ja - also: Wir kommen nicht vorwärts! Das steht fest! Und wir müssen weiter, so rasch als nur möglich. Wenigstens daß wir in ein Dorf kommen, wo wir allenfalls die Pferde einstellen können. Dort steigt auch noch ein Wetter auf! Das geht uns lust noch ab!'

Die Männer sahen nach dem Himmel. Richtig! Dort, im Westen, schob sich, schwer und drohend, eine Wolkengewand höher und höher. Ein heifer Wind erhob sich und kräufelte seinen Staub auf. Ganz in der Ferne dröhnte ein dumpfes Rurren.

Der alte Clown, welchen Basil Calvieri den 'roten Wolf' nannte, und dem dieser Beinname auch überall geblieben war, blieb gleichfalls stehen und sah nach dem Himmel. Dana schüttelte er sorgenvoll den Kopf und schnitt eine ganz seltsame Grimasse. Er war es seit langem gewohnt, seine Züge immerfort in irgendeiner Art zu verzerrern. Man wußte niemals recht, weinte er nun oder lachte er. Dem Publikum gefiel das ungemein, und so wurde sein salziges Funzelgesicht allmählich zu einer Art von Maske, welche in einer Grimasse wie erstarrt schien. Im Alltagsleben hatte der 'rote Wolf' einjt Wolfgang Rittermeier geheißten und war ein ehrbarer, kleiner Schaubühnenmoder gewesen. Aber das Geschick freute ihn nicht, und er ließ es zugrunde gehen. Sein Sinn stand nach nichts als nach dem Theater. Aber als er es auf einer winzigen Bühne mit einer Heidenrolle probierte, da lachte das unbarberzige Publikum, und als er einen schmachterden Liebhaber spielte, da lachten die Leute noch mehr. Dann hatte er auch noch Pech. Er stürzte in eine Verletzung und verlor sich das Rückgrat so schwer, daß er niemals mehr ganz gerade wurde. Immer tiefer sank er auf der Stufe der Kunst, der er einjt hatte sein Leben weihen wollen. Und schließlich ward er zum Spasmacher, zum Clown bei der umherziehenden Irkutstruppe von Basil Calvieri.

Wenn der Alte manchmal, in einer stillen Stunde, zurückachte, dann begann er zu lachen, laut und gelind, und dabei rannen ihm die schweren Tränen über die Wangen. Und auch jetzt lachte er, während er den schwarzen Basil fest beim Arme packte. Das durfte nur er sich erlauben. Aber er war alt und brachte der Truppe immer neuen Beifall durch seine grotesken Späße. So ließ Basil sich auch von ihm mehr gefallen, als sonst von jemandem.

'Basil, hörch!' sagte der alte Clown. 'Wenn ihr alle still seid, dann hört ihr deutlich das Seufzen und Stöhnen der schönen Marie. Und dazwischen das Weinen von dem süßen kleinen Ding, dem Rinderl. Basil, denk', daß du selber Kinder hast.'

'Leider Gottes!' schob der Irkutbesitzer ungerührt ein.

Aber der 'rote Wolf' fuhr mit leiserer Stimme fort: 'Und denk' an dein Weib, Basil, an die schwarze Hanfa, an der du ja doch hingst, und die dich lieb hatte. Und denk', daß wir Menschen einer mit dem anderen Geduld haben müssen.'

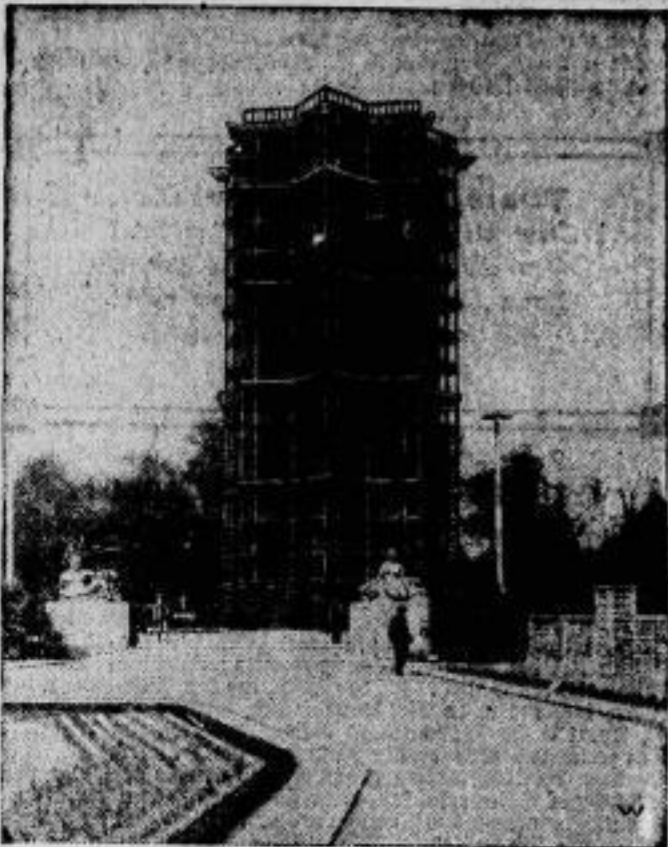
Sie waren, beinahe unwillkürlich, alle stehengeblieben und hörten auf die Worte des Alten, wenn auch nur mit halbem Ohr. Aber ein Strahl von Mitleid fiel doch auch in ihre Herzen. Das Leben hatte sie hart gemacht. Aber wenn einer gut zu ihnen sprach, dann glitt durch ihre verwilderten und verwahrlosten Seelen ein Tränen. Der eine dachte an seine Mutter, der andere an seine Weibste, ein dritter an die Heimat. Und manchmal zog auch nur ein Lied durch den Sinn, das er einmal gehört. Aber sie wurden weicher, milder.

Basil Calvieri sah das; er kannte seine Leute gut, und er wußte es, daß seine Macht meistens vorüber war, wenn eine solche Stimmung Platz griff. Heute aber pohte ihm das nicht in den Kram. Er mußte immer und

Die Tagung des Landesverbandes Sachsen e. V. (Sitz Zwickau) im Reichsbund Deutscher Mieter e. V. (Sitz Berlin) in Zwickau.

Der Landesverband Sachsen e. V. (Sitz Zwickau) im Reichsbund Deutscher Mieter e. V. (Sitz Berlin) hielt am 24. und 25. April in Zwickau seinen ordentlichen Verbandstag ab. Derselbe war aus allen Teilen des Landes außerordentlich gut besucht.

Nachdem am Sonnabend Sitzungen des Verbandsvorstandes und des Verbandsausschusses stattgefunden hatten, nahmen am Sonnabend die Delegierten an der Feier des 20-jährigen Bestehens des Reichsbundes Deutscher Mieter e. V. in „Zwickaus Neue Welt“ teil. Mehr als 2000 Personen füllten den Saal bis auf den letzten Platz und erfreuten sich an den reichhaltigen künstlerischen Darbietungen.



Aus der Dresdner Gartenbau-Ausstellung.

Wir sehen von dieser Ausstellung den Grünen Dom, ein über 30 Meter hohes Bauwerk, ganz in Holz ausgeführt. Eine besonders eigenartige Außenwirkung soll durch die Begrünung mit wildem Wein erzielt werden, der sich 15 Tagen übereinander emporranken wird.

gerne ein Plätzchen suchen und ein wenig die müden, alten Glieder strecken. Sie hatte die letzte Nacht beinahe ganz durchwacht, und die Augen fielen ihr ohnehin schon zu vor Mittag.

Hans weinerte nicht, als Maruschka außer Hörweite war, dicht neben der Fiebernden hin. Der alte Clown sah ihn eine Weile an. Dann nickte er traurig und schlich zu einer großen Eiche, in deren tiefen Schatten er sich lauerte. Ja, ja! Hart war schon so ein Scheiden! Der Burck, der Lechner, hatte die schöne Marie ja ganz wahnsinnig gern! Da wollte auch der „rote Wolf“ nicht hören in dieser letzten Stunde. Nur in der Nähe bleiben, ja, das wollte er! Vielleicht konnte man ein bisschen helfen, beruhigen, wenn dann alles vorbei war. Der Lechner war ja ein wilder Mensch, hart und trostlos. Aber so im innersten Herzen, da war noch ein Rest von Weichheit geblieben...

Ganz stille ward es im Walde. Höher stieg die schwarze Wolkenwand. In der Ferne flog ein helles Leuchten über den nachdunkeln Himmel. Wie wenn ein blander Speer gemarstet wald, so sah das aus.

Das junge Weib schien nichts zu ahnen von dem, was um sie her vorging. Aber sie wurde unruhiger; warf sich, glühend heiß im Gesicht, angstvoll herum. Der Clown horchte angezerrt. Ja, jetzt sprach sie, wie, aber verständlich.

„Felix!“ schrie sie ganz laut und mit einer Sehnsucht in der Stimme, welche erschütternd war. — „O Felix! Weißt du es noch? — Das Schloß — ja — und drinnen im Tal die Röhle? Weshalb bist du herabgekommen, Felix? Und den Ring? Warum hast du mir den Ring angesteckt? Der kommt aus einem Grab. Eine tote Frau hat ihn getragen — eine tote Frau.“

Sie stammelte und stöhnte tief auf. Und dann schrie sie scharf und wild:

„Kommt, Felix! Ich muß sterben! Laß mich sterben bei dir! Bei dir!“

Hans Lechner hatte den Kopf tief herabgeneigt. „Marie!“ rief er verzweifelt. „Schau! Sag mir's, wer der Vater ist von dem kleinen Raderl! Ich will's nehmen, ich will arbeiten dafür, alles tu ich, was du willst! Aber du mußt mich noch einmal gut anschauen, Marie! Ein einziges Mal!“

Wie unter einem Zwange handelnd, hob sie die breiten Lider. Die blauen Augen, in denen fast noch etwas Kindliches lag, sahen ihn an, ungewiß, und doch war es ihm, als dämmere in diesen Sternen jetzt ein selbes Versehen.

„Marie, sag' mir's: Wie hat denn der Vater geheißen? Und wie soll man die Kleine taufen?“ wiederholte er drängend. „Der Vater?“

Wie ein seltsames Leuchten ging es über das schöne Antlitz des Weibes.

„Felix, du Glückliche! Felix — Felix.“

Es war, als könne sie sich nicht genug tun, als müsse sie immer und immer wieder diesen einen geliebten Namen nennen, welchen sie in all den Tagen, die sie bei der Truppe gewesen, so standhaft verschwiegen hatte. Und plötzlich drehte sie die Arme aus, weit, sehnsüchtig. In ihre Augen trat ein fast überirdischer Glanz.

„Felix — weißt du es noch? Das Schloß und — ja — und die Röhle? Und das kleine Gartenhaus im dichtesten Part? Hörst du die alten Bäume rauschen? Und der Bach — hörst? Wie es murmelt und flüstert! Lauter Liebeslieder.“

Sie hielt eine Sekunde lang inne. Wie tiefe Schatten fiel es über ihr reines, liebliches Gesicht.

Die geschlossene Delegierten-Versammlung fand am Sonntag, den 25. April im „Deutschen Hof“ statt. Der Vorsitzende des Landesverbandes, Herr Gärtler-Zwickau, eröffnete den Verbandstag kurz nach 9 Uhr mit herzlichem Begrüßungswort. Der Vorsitzende des Reichsbundes Deutscher Mieter e. V., Herr Döschl-Berlin, überbrachte die Grüße des Bundesverbandes, während der 2. Vorsitzende des Reichsbundes, Herr Krenner, die Delegierten in besten Namen begrüßte. Vertreten waren 151 Vereine mit zusammen 6000 Mitgliedern durch 167 Delegierte mit 230 Stimmen.

Nachdem das Büro und die Mandatsprüfungskommission gewählt worden waren, erstattete der Vorsitzende den Geschäftsbericht, der nicht nur die Tätigkeit des Verbandes im verwichenen Jahre umfaßte, sondern auch einen Rückblick auf die Mieterbewegung in den letzten fünf Jahren gab.

Diesem Ausführungen schlossen sich die Referate der Herren Döschl-Berlin und Sella-Leipzig über das bis 30. Juni 1926 bestehende Mieterschutzgesetz an.

Es wurden folgende Entschlüsse angenommen:

1. Entschließung.

Der am 25. April 1926 in Zwickau tagende Verbandstag des Landesverbandes Sachsen (Sitz Zwickau) im Reichsbund Deutscher Mieter (Sitz Berlin) erhebt gegen die vom Wirtschaftsausschuß des Landtages am 29. März 1926 in Dresden beschlossene Mieterhöhung den schärfsten Protest.

Durch die Befreiung der landwirtschaftlichen Betriebe von der Mietsteuer und vollständiger Erhöhung der Miete bereits am 1. Mai 1926 hat die Regierung das Vertrauen der sächsischen Mieterschaft vollständig verloren.

Zuschläge zur Miete dürfen nicht zur Deckung des allgemeinen Finanzbedarfes der Länder und Gemeinden erhoben werden, da solche Zuschläge eine vollständige ungleichmäßige Belastung des Volkes bedeuten. Die Mieterschaft hat heute schon genügend Lasten zu tragen.

Für derartige Zwecke sind einzig und allein Zuschläge zur Einkommen-, Erbschafts- und Vermögenssteuer am gerechtesten.

Nach wie vor fordert die Mieterschaft, daß die Mietsteuer voll und ganz zum Wohnungsbau verwendet wird.

Mindestens aber wird verlangt, daß der Landtag einer Erhöhung der Mietsteuer seine Zustimmung verweigert.

Ferner fordert die Mieterschaft ein Mitwirkungsrecht im Ausschuß, der die Verteilung der Gelder an die Gemeinden zusammen mit dem sächsischen Arbeits- und Wohlfahrtsministerium vornimmt.

2. Entschließung.

Der am 25. April 1926 in Zwickau tagende Verbandstag des Landesverbandes Sachsen (Sitz Zwickau) im Reichsbund Deutscher Mieter (Sitz Berlin) fordert nach wie vor:

1. Jurisdiktion der Novelle zum Mieterschutzgesetz durch den Reichstag,

2. Festlegung bzw. Regelung der Miete nach dem Einkommen des Mieters,

3. Einführung der Buchführungspflicht für sämtliche Hausbesitzer und die Nachweispflicht hinsichtlich der Verwendung der Instandhaltungsbeträge,

4. Schaffung eines Bodenreformgesetzes,
5. Schaffung eines neuen Hypothekenrechtes,
6. Unbedingte Vermeidung jeder weiteren Erhöhung der Mieten,
7. Die Mieterschaft fordert eine Wohnungsstatistik nach einheitlichen Grundsätzen für das ganze Reich, aus der sich die Gesamtzahl der Haushaltungen, die Größe und Gesamtzahl der Wohnungen, die Belagung der Wohnungen mit mehreren Haushaltungen und der Fehlbedarf an Wohnungen ergibt.

3. Entschließung.

Der Verbandstag am 25. April 1926 in Zwickau des Landesverbandes Sachsen (Sitz Zwickau) des Reichsbundes Deutscher Mieter (Sitz Berlin) hält es für seine Pflicht, für das Gesetz zur Verminderung des Mietwuchers und zur Befreiung der Wohnungsnöt mit aller Energie einzutreten. Mit dem U. D. G. B. und den mieterfreundlichen Parteien im Reichstage wird Fühlung genommen. Für ein etwaiges Volksbegehren und Volksentscheid wird zu gegebener Zeit die regste Propaganda entfaltet.



Kademacher-Plakette.

In Anerkennung der hervorragenden Leistungen Kademachers in Amerika hat der Deutsche Schwimmverband eine besondere Plakette anfertigen lassen, die dem Badeglucker nach seiner Ankunft in Deutschland vom Vorstand des D. S. V. überreicht ist. Es ist dies das erste Mal, daß der D. S. V. eines seiner Mitglieder in dieser besonderen Weise auszeichnet.

„Und dann — o — dann gingst du fort! Weit fort in fremde Länder! Und das Meer liegt zwischen uns und Berge und weite Ebenen —. Da hast du mir den Ring an den Finger gesteckt, den Schlangenring, welcher schon an einer toten Hand steckte, ein Jahrtausend lang. Oder länger — länger —. Ja — und sagtest — ich sei dein Weib vor Gott — ja — und hast mich getauft, so heißt Felix! — und hast mir die Münze gezeigt, die du mitgebracht hast aus dem fernen Land — ja — die halbe Goldmünze — du konntest sie zer schlagen mit einem Hieb.“

Der kleine, ho-röte Mund plauderte und lachte und scherte. Und auf den schmalen Wangen glühten purpurne Fieberrosen auf, heißer und heißer.

„Nimm mir die Goldmünze vom Hals,“ schrie Marie plötzlich wild auf, „nimm sie weg! Sie gehört dem Raderl! Weinem Raderl! Nimm sie! Nimm sie!“

„Marie! Sei doch ruhig, Marie!“

Sie hatte sich aufgerichtet, und nun riß sie wild an der roten Goldkette, welche sich um ihren Hals schlang. Hans Lechner suchte mit unsicheren Fingern das kleine Schloß. Mit leisem Krachen sprang die Feder auf.

Wie Frösche glitt es über das Gesicht des Weibes.

„Das Raderl!“ hauchte Marie und sank zurück. Da nahm der Mann die Kleine behutsam auf und hielt sie der jungen Mutter hin.

„Felicitas sollen sie dich nennen, Fee,“ sagte die schöne Marie laut und deutlich. — „Felix — Felicitas — Felix.“ Sie nestelte die Kette um den Hals des Kindes und dann neigte sie sich plötzlich und küßte ganz zart den winzigen, rosigen Mund.

„Felicitas — das Glück.“

Sie ließ die Arme sinken, das Kind entglitt ihr. Schwer fiel der blonde Kopf des jungen Weibes zurück.

War dies das Ende?

Hans Lechner schüttelte auf in einer dumpfen Qual. Dann versuchte er auf den Herzschlag zu hören. Aber er konnte nichts vernehmen, denn mächtiger kausete der Wind in den Bäumen, härter, näher grüllte der Donner.

„Marie!“ schrie der Mann in einer wilden Verzweiflung, in einer unendlichen Sehnsucht nach ihr, welche ihm zu entfliehen schien in unbegrenzte Fernen und die ihm doch das Beste und Liebste dünkte, was ihm je auf dieser lauten, harten Welt begegnete.

Die junge Mutter lag regungslos. Und plötzlich kam ihm das süße Gesicht seltsam verändert vor. Strahlte nicht eine unendliche Hoheit von dieser weißen Stirne?

„Sie ist tot!“ dachte er, wie er unsicher. Und dann, wie niebergerissen von dieser ungeheuren Erkenntnis, warf er sich neben den Körper des Mädchens, vergab seinen Kopf tief in die Falten des langen Theatermantels und weinte, weinte, wie er noch nie geweint hatte in seiner ganzen freude- und schmerzreichen Leben.

Eben wollte Wolfgang Rittermeier, der Clown, sich vorichtiglich bewegen. Er hielt sich tief im Schatten, denn ihm hatte es schon vor einer Weile geschienen, als vernähme er aus der Ferne tastende Schritte. Aber vielleicht hatte er sich getäuscht? Der große, lange Burck dort, der tat ihm so fürchtbar leid. Ja, ja, das Leben! hart war es und schmer und bitter! O, er kannte es gut! Wenn er dem Hans Lechner nur etwas Tröstliches sagen könnte! Aber was sagt man einem Menschen, dem das Schicksal die einzige Blume genommen hat, welche an seinem Wege blühte?

Wolfgang Rittermeier seufzte und tastete sich vorwärts. Doch tabilinas blieb er stehen. Hinter ihm wurde wieder etwas laut. Ein Krachen von Ästen und Zweigen, ein flüchtender Trit —

Der Clown blieb reglos. Richtig! Da kam jemand durch das Buschwerk, den Abhang herunter. Ein Mann war's. Erkennen konnte man freilich keinen Zug seines Gesichtes, denn er hatte den breitkrempigen Hut tief in die Stirne gedrückt. Aber ganz richtig war's sicher nicht mit ihm. Der ging gewiß auf Wegen, wo ihn keiner sehen sollte.

Und am Ende war's auch besser, man begegnete ihm nicht!

Der Alte drückte sich tief hinein in den Schatten. Er konnte er nicht gesehen werden.

Der andere sprang eben mit einem weiten Satz aus der Dichtung heraus. Beinahe stolperte er über den langhingestreckten Körper des Weibes.

„Teufel!“ fluchte er und bückte sich rasch nieder. Im nächsten Augenblick fuhr er zurück.

„Um herrgotts willen — da ist eine Tote!“

Hans Lechner hob den Kopf. Eine Sekunde lang sah er den Antlitzling verständnislos an. Dann sprang er auf die Füße.

„Langmann — du?“

Es lag viel Schreck in seiner Stimme. Ein Schauer rüttelte ihn.

Der andere war erst zurückgewichen. Jetzt kam er behutsam näher.

„U je — der Lechner Hans!“ sagte er in einem sonderbar frechen, vertraulichen Ton. — „Na also: Da sehen wir uns halt doch wieder! Ja — aber was machst denn da? Wir scheint, da ist irgend was nicht in Ordnung? hm? Das Wädel — was is denn mit ihr?“

„Tot ist sie!“ rief Hans Lechner herover.

Langmann schien wieder einen Moment lang zurückgehört. „Rein! — Alles war ruhig.“

„Tot?“ fragte er und kniete neben Marie hin. Dann betastete er mit zögernder Hand das Wädelchen.

„Ich glaub's net recht,“ sagte er, sich erhebend.

„Was glaubst net?“ schrie Lechner.

„Daß sie wirklich tot is. Eine Ohnmacht, mein' ich halt. Aber gegen so was gib't ja Mittel. Freilich: Man muß sie g'schwind anwenden. Ich hab' da 'so allerlei.“ Er schlug mit der Hand auf einen Saal, der ihm über den Schultern hing. — „Weißt es eh, daß ich ein halber Doktor bin? — Freilich: Ich hab' 'ta Zeit. Mir geht der Gendarm heut allweil nach. Jetzt hat er mich verloren. Aber er find't mich vielleicht wieder.“

Hans Lechner war aufgestanden. An allen Gliedern gitternd, stand er vor dem Wädelchen, welcher sich schon zum Behen wandte.

„Ich bitt' dich, bleib da, Mag“, sagte er in einer ungeheuren Aufregung. — „Gib ihr deine Mittel! Ich will dir's tausendmal vergelten!“

„Ich muß weiter! Welt, heut könntest den Mag Langmann brauchen? Und gestern, wie ich dir vorgeschlagen hab', du sollst mir helfen bei dem feinen Stückl bei dem alten Apotheker in Mauerbach drüben — net wahr? Da hast du mich schon lassen? O na. I hab' 'ta Zeit net.“

Hans Lechner ergriff mit beiden Händen den Arm des anderen.

„Herrgott — Mag — wenn du meinst, daß sie noch lebt, die Marie — ich bitt' dich um Gottes willen, so bitt' ihr! Ich tu' dir auch alles, was du willst! Und wenn du mich wieder brauchst — ich steh' dir bei! Ich schwör' dir's! Wie dein Bruder will ich sein! Nur laß sie nit sterben —“

Politische Tagesübersicht.

Kaufregeln in der Beamtenkassette über den „Bevollmächtigungsvertrag.“ Von parlamentarischer Seite im preussischen Landtag hören wir: Durch die Beamtenpresse ist ein Schreiben des Reichsfinanzministers mit einem Vertragsentwurf über einen Bevollmächtigungsvertrag sowie die Antwort des preussischen Finanzministers gegangen, der eine einseitige Festlegung ablehnt. Diese Veröffentlichungen haben in der Beamtenkassette begriffliche Aufregung hervorgerufen. Nachdem das Sperrgesetz endlich abgelaufen ist, sollte man nach Ansicht der parlamentarischen Kreise nicht den Versuch unternehmen, es auf dem Umwege eines Vertrages wieder einzuführen. Sondern kommt, das ein solcher Vertrag keinerlei rechtsverbindliche Kraft haben würde und daher praktisch keine große Bedeutung hätte. Es sei auch kaum anzunehmen, daß die Beamten sich mit einem solchen Vertrage abfinden würden. Die Beamtenverfassung ist auch das preussische Staatsministerium nicht bereit, den ihm vom Reichsfinanzminister unterbreiteten Vertragsentwurf anzuerkennen und derartige im Einzelnen gehende Verpflichtungen einzugehen.

Die Christlichen Gewerkschaften und der 1. Mai. Wie der „Bayerische Arbeiter“ meldet, werden die Mitglieder der Christlichen Gewerkschaften auch in diesem Jahre am 1. Mai arbeiten, zumal die trostlose Lage der zwei Millionen Erwerbslosen keineswegs dazu ansetzt, politische, mit Arbeitsniederlegung verbundene Demonstrationen zu veranstalten. Die Christlichen Arbeiter werden, wie das Blatt weiter schreibt, auch einen eventuellen Druck der sozialistischen Organisationen begegnen.

Amerika und die Vorkonferenz. Wie eine Gavadmeldung des New York Herald aus Washington besagt, hat das Staatsdepartement den Empfang der Einladung zur Teilnahme an der Vorkonferenz des Völkerbundes bekräftigt. Weder eine Annahme noch Ablehnung sei erfolgt. Das Schweizer sei, erklärte das Staatsdepartement, durch Befehle des Kongresses geregelt und unterliege keiner Abänderung.

Todesurteil im Prozeß Juntikoff. Meldung der Telegrammentagentur der Sowjetunion. Der ehemalige Vorsitzende der früheren transkaukasischen Regierung Juntikoff, der während der englischen Okkupation im Einvernehmen mit den englischen Behörden 36 Sowjetkommisare aus Asien und zahlreiche Führer der transkaukasischen Arbeiterbewegung erschossen ließ, wurde vom Militärkollegium des Obersten Gerichtshofes in Asien zum Tode verurteilt.

Wahl der Regierung in Kanton. Daily Mail berichtet aus Kanton, daß die nationalchinesische Regierung in Kanton ein Mandat veröffentlicht habe, in dem sie förmlich die auswärtigen Regierungen auffordere, es abzulehnen, irgend eine militärische in Kanton errichtete Regierung anzuerkennen und die Bildung einer durch einen Nationalkongress gewählten Regierung abzuwarten.

Die italienisch-türkischen Beziehungen. Daily Mail berichtet aus Konstantinopel, der türkische Außenminister habe auf die italienische Note des italienisch-türkischen Beziehungen geantwortet, daß er den Wunsch nach einem friedlichen Zusammenwirken erwidere. Er führe die periodische Beunruhigung in der Türkei auf die Expansionsbestrebungen der italienischen Presse zurück.

Die Gesamtzahl der Opfer bei den Unruhen in Kalkutta. Daily Mail berichtet aus Kalkutta, die Gesamtzahl der bei den Unruhen während der letzten 5 Tage Getöteten betrage 88 und die der Verwundeten 390.

Rheinlandtagung des Bundes der Auslandsdeutschen. Die Arbeitsgemeinschaft Rheinland-Deutschen des Bundes der Auslandsdeutschen beabsichtigt, vom 18. bis 20. Juni in Düsseldorf eine Rheinlandtagung des Bundes zu veranstalten, die in erster Linie die im Rheinland und Westfalen wohnenden verdrängten Auslandsdeutschen zu einer großen Rundgebung wegen Befreiung des Rheinlandes zusammenführen soll. Für den Nachmittag des 19. Juni sind Vorträge von Prof. Dr. H. H. Müller über die Bedeutung der Rheinlande für die Weltwirtschaft und die Verbindung zwischen Auslandsdeutschen und Heimat vorgesehen. Abends soll eine Festveranstaltung in den Gesamtträumen der Ausstellung „Gefühl“ stattfinden.

Reise Strzykowski und Stresemann nach Moskau? Der „Tag“ meldet aus Warschau, daß man in Moskau Regierungskreisen den Besuch des polnischen Ministerpräsidenten Grafen Strzykowski für Mitte Mai erwartet. Strzykowski würde den letzten Besuch Tschichserins in Warschau erwidern. Die ferner verläutet, soll auch Dr. Stresemann Ende Mai in Erwiderung des offiziellen Besuchs Tschichserins in Berlin nach Moskau kommen.

Marshall Kawamura gestorben. Aus Tokio wird gemeldet: Der bekannte Seefahrer im russisch-japanischen Krieg, der hochbetagte Admiral Admiral Kawamura ist gestorben.

Eisenbahnerstreik im Saargebiet. Die sämtlichen Arbeiter der beiden großen Eisenbahnhauptwerkstätten in Saarbrücken, mehrere tausend Mann, traten gestern morgen wegen Lohndifferenzen in den Streik. Sie erklären, mit den bisherigen Löhnen nicht mehr existieren zu können. Verhandlungen mit der Direktion führten zu keinem Erfolg.

Der Deutsche Landwirtschaftsrat und die Deutschnationale Partei. Von einigen Zeitungen ist die Meldung verbreitet worden, daß der Deutsche Landwirtschaftsrat sich an die deutschnationale Partei gewandt habe, um vom Standpunkte der Kreditpolitik der deutschen Landwirtschaft Einspruch gegen die Wiederaufstellung der Aufwertungsfrage zu erheben. Wie wir erfahren, trifft es jedoch nicht zu, daß der Deutsche Landwirtschaftsrat in dieser Angelegenheit mit einer einzelnen Partei in Beziehung getreten wäre. Dagegen dürfte der Deutsche Landwirtschaftsrat sich auf seiner Tagung in Darmstadt im Laufe der nächsten Woche mit der Frage befassen.

Keine Zusammenhänge in Oberitalien. Die Nachrichten, die am letzten Sonntag in einem Teil der Presse erschienen sind, und über angebliche Krawalle bzw. Zusammenhänge zwischen Faschisten in Triest und anderen Städten Oberitaliens berichten, entbehren, wie an bekannter Stelle vermerkt wird, jeglicher Grundlage.

Die Nachfolge Behrensachs. Wie das „B. L.“ hört, dürfte sich voraussichtlich die Zentrumsfraktion des Reichstages entscheiden, den jetzigen Reichsjustizminister Marx als Nachfolger Behrensachs zum Vorkandidaten für die Fraktion zu wählen. Als sein Nachfolger im Reichsjustizministerium werde in Zentrumskreisen der Zentrumsdirektor Dr. Schulze-Brauns, der Oberstaatsanwalt ist, genannt.

Die Friedensverhandlungen in Madrid.

(Paris.) Der Sonderberichterstatter der Agence Havas in Madrid meldet: Gestern vormittag 9 Uhr haben die offiziellen Verhandlungen zwischen der französischen und der spanischen Delegation mit den drei Nichtregierungsmitgliedern begonnen. Um 9.50 Uhr begann die Verhandlung zur Beratung des von General Simon vorgeschlagenen Konferenzprogrammes sowie der von Mohamed Alerkani zu erstellenden Antwort jurist. Kurz nach 10 Uhr wurden die gemeinsamen Verhandlungen wieder aufgenommen. Um 10.15 Uhr wurde die Sitzung abermals unterbrochen, um den Abgeordneten eine zweite Besprechung zu ermöglichen. Um 11 Uhr wurde die gemeinsame Beratung fortgesetzt. Sie dauerte bis 11.15 Uhr. Hierauf wurde folgendes offizielle Communiqué ausgegeben: General Simon hat in seiner Ansprache, mit der er im Namen der französischen und spanischen Delegation die Verhandlungen eröffnete, die Abbelegierten darauf hingewiesen, daß der Zweck der Zusammenkunft sei, die Prüfung

aller Bedingungen für die Verkündung des Friedens anzunehmen und weiter die Einzelheiten der vorgeschlagenen Friedensbedingungen auseinanderzusetzen. Nach kurzer Unterbrechung der Beratung haben die Abbelegierten auf diese Ausführungen geantwortet. Eine neue Besprechung findet heute nachmittags 4 Uhr statt.

Im Anschluß an die erste Besprechung berichtet der Gavadvertreter, daß der Standpunkt der Delegationen, wie es zu Beginn einer Verhandlung ganz natürlich sei, noch weit von einander entfernt sei, aber daß jedoch schon jetzt unüberwindliche Schwierigkeiten beseitigt werden könnten. Die Konferenzteilnehmer selbst lebten jede Hoffnung ab.

Berurteilte Hochverräter.

(Paris.) Vor dem 4. Strafsenat des Reichsgerichts hatte sich gestern der Redakteur Fritz Wöhl in Gießen wegen Dambura wegen Verbilligung von Oedevrat, Vergehens gegen das Republikstrafgesetz und Vergehens gegen den Verfassungsschutz. In der von Wöhl verantwortlichen „Damburiger Volkszeitung“ waren in der Zeit vom Oktober 1925 bis Januar 1926 mehrere Artikel hochverräterischen Inhaltes erschienen, die zum Teil aus der Feder kommunistischer Führer kamen. Das Gericht verurteilte Wöhl wegen Vergehens gegen § 7 Abs. 4 und 5 des Republikstrafgesetzes zu einem Jahr Gefängnis und 300 RM. Geldstrafe.

Vor demselben Strafsenat des Reichsgerichts hatte sich der Schriftsteller Peter Maslowki aus Berlin, früherer kommunistischer Reichstagsabgeordneter, zu verantworten. In der Nummer 248 vom 17. September 1925 war in der Zeitung „Dallischer Klassenkampf“ ein von Maslowki verfaßter Artikel erschienen mit der Überschrift „Lern aus der Revolution“. Dieser Artikel forderte zu hochverräterischen Unternehmungen auf. Der Angeklagte gab zu, der Verfasser des Artikels zu sein. Das Gericht verurteilte Maslowki wegen Vorbereitung zum Hochverrat und Vergehens nach § 7 des Republikstrafgesetzes zu neun Monaten Gefängnis und 300 RM. Geldstrafe.

Wieviel Deutsche leben in Frankreich?

Die französische Regierung hat sich bekanntlich erst spät dazu bereit gefunden, deutschen Staatsbürgern Aufenthaltserlaubnisse in Frankreich zu erteilen. Die letzte französische Volkszählung stellt nun fest, wieviel Deutsche sich zur Zeit auf französischem Gebiet aufhalten. Es wurden 60 000 Deutsche gezählt. Interessant ist die Verteilung, daß nur ein geringer Prozentsatz dieser 60 000 Deutschen auf Paris entfällt, die einen festen Beruf haben. In der Hauptstadt handelt es sich um Kranke, die aus Gesundheitsrücksichten das milde Klima im Süden Frankreichs aufgesucht haben. Bemerkenswert ist die Zahl der übrigen Ausländer in Frankreich. Den größten Prozentsatz stellen die Italiener mit 800 000 Ausländern, es folgen die Spanier mit 587 000, die Belgier mit 480 000, die Polen mit 310 000 und die Russen mit 100 000. Dann gibt es noch etwa 50 000 Nordamerikaner, 48 000 Engländer und 11 000 Südamerikaner. Ein nicht geringer Prozentsatz entfällt auf junge Leute, die sich Studienhalber in Frankreich aufhalten.

Kunst und Wissenschaft.

Sam Tode Ellen Kay. Die Schwedens größte Dichterin, Selma Lagerlöf, ging aus Ellen Kay, Schwedens feinste Schriftstellerin, die anerkannte Meisterin des gedankenschweren Stils, aus dem Gedicht hervorkam. Sie war am 12. November 1849 geboren. Von 1875-1898 wirkte sie als Lehrerin in der Hauptstadt, zugleich auch von 1888-1908 als Vortragende, als Vorleserin in dem der Fortbildung werktätiger Kreise gewidmeten sog. Arbeiterinstitut. Diese Tätigkeit mag ihr jenen starken sozialen Einschlag gegeben haben, der schon ihre ersten Veröffentlichungen in so hohem Maße befruchtete. Ihr lebenswichtiges Buch „Das Jahrhundert des Kindes“ erschien als ein Symbol 1900. „Wohin euren Kindern das Recht, ihr volles persönliches Leben zu führen vor einem Vater und einer Mutter zu leben, die selbst ein volles persönliches Leben haben“, so lautete ihre Forderung, und von diesem Gedanken aus entwickelte sie ein ganzes Reformprogramm: Reform der Erziehung, Reform der Ehe, Reform des ganzen öffentlichen Lebens, soweit das Kind hineinpaßt. Wenige Jahre später veröffentlichte Ellen Kay einen Band „Menschen“, der am wenigsten sozial und politisch, am meisten künstlerisch, fast novellistisch, zwei ihrer Ideale behandelt: den Dichter Carl Ludvig Almqvist und das Dichterepaar Elisabeth Barre Browning und Robert Browning. Die Zeit mildert, weil sie verwirrt. Vieles von dem, was einst bei Ellen Kay allzu umkämpferisch und verwegend erschien, ist jetzt Alltag und Wirklichkeit. In gerade in den Ehefragen geben unsere großen Dichterinnen noch über ihre Forderungen hinaus. — Es wird noch zu gelegener Zeit einiges über Ellen Kay und ihr Lebenswerk zu sagen sein.

Werkprüche in Reimen

veröffentlicht ein Stuttgarter Blatt. Einige von ihnen seien hier mitgeteilt:

Tief a t m e n heißt mein erk Gebot,
Das macht dir bald die Wangen rot.
Das Baden ist kein Feitervort,
Es macht dich jung an Geil' und Geist.
Javel S i g a r e n und S i k o t i n
Wird man vernünftigerweise stich'n.
Der V i e l e sei nicht zu bequemlich,
Das Wandern ist ihm sehr bequemlich.
Beim Essen schaffst das Uebermaß dir Qual,
Oh wenig, langsam und mit Maß!
Die F l i e wänge nur in enge Schuß,
Den Dank spürt an den Hüternengen du.
Kannst du das kleinste Küchlein nicht vertragen,
Mein Freund, hat dich die Grippe bald am Krauen.
Die H ä n d e wasch' dir spät und früh,
Denn jeden Schmutz begriffen sie.
I n f e k t i o n e n halte fern,
Sie breiten aus die Seuche gern.
Bei S e n d e n w e s und D e r e n s c h u b
Ein heißes Bad ist G o d g e n u s s.
Koch heiß die M i l c h nur einen Augenblick
Dann hältst den Nährwert du in ihr zurück.
Die H a s e ist kein Hopfrock für dein Fingerlein,
In diesem Bergwerk findet sich kein Edelstein.
Das O b e r s c h m a l z ist heiß nur anzupfeifen,
Die Nadel lasse ruhig im Feuer liegen.
D u a n g e l i n, murren, schreie, stöhne,
Wacht dich wahrlich nicht gesund.
Rede von Gesundheitsfragen,
Reicht du, das wird' weit dich fragen!
U r l a u s s e i t ist nicht zum Hummel,
Ist zum Wandern, Rufen, Tummelein.
Geißes Bad und w a s s e r l e i d e n
Können niemals sich vertragen.
W i n t e r p o r t verjagt das Blut,
Aber tut nur Kräftigen gut.
Die J ä h n e sollst du abends pugen,
Das wird dir mehr als morgens nugen.
Kun geß' und zu' nach diesen Versen gleich,
Dann wirst du alt, gesund und reich!

Ausstellung Klein und Klein.

Mieta, S. bis 16. Mai 1926. Hotel zum Stern.

Was bedeutet die Ausstellung?
(Mitteltung der Ausstellungs-Verwaltung.)

1. Die Ausstellung soll die Leistungen der Frau auf allen ihren Arbeitsgebieten, wie auch die volkswirtschaftliche Bedeutung der Frau zur Darstellung bringen.
2. Sie soll für gerechte Anerkennung der Frauarbeit werden.
3. Sie soll auch werden für Frauenleistungen auf dem Gebiete der Erziehung, der Berufsbildung und Ausbildung, der Volkswirtschaft, Volksgesundheit und der allgemeinen Volksbildung.
4. Sie soll der Jugend und den Frauen selbst Belehrung bringen.
5. Sie soll den Frauen Hilfsmittel vorführen, die ihnen heute für ihre Arbeit im Beruf mit Einschluß der Hauswirtschaft zur Verfügung stehen.
6. Die Ausstellung soll ferner in allen Volksschichten die Freude am gepflegten Heim und den Sinn für ein gesundes Familienleben anregen und fördern.
7. Sie soll das Verständnis für geliebte und geschmackvolle Einfachheit fördern.

Verweid, den Nachbar anzukucken,
Ihm niefend ins Gesicht zu prucken!
Das Fassentuch nimme vors Gesicht,
Dann schadet du dem andern nicht!
Aus dem Reichsblättlein der Reichs-
gesundheitswoche 1926.

Gaudei und Volkswirtschaft.

Zur Norddeutschen Automobil-, Flugzeug- und Motor-
Werkzeugausstellung in Altona. Auf dem Gelände an der Flott-
bender Schanze in Altona, auf dem in der Zeit vom 30. April
bis 16. Mai die Norddeutsche Automobil-, Flugzeug- und
Motorwerkzeugausstellung veranstaltet werden soll, streifen die
Vorbereitungsarbeiten rüstig fort. Bei der starken Verteilung
hat der Katalog eine nochmalige erhebliche Erweiterung
erfahren müssen. — Die Eröffnung der Ausstellung, der
ersten dieser Art in Norddeutschland, wird ein Festakt am
30. April 8 Uhr nachmittags bilden, bei dem der Altonaer
Bürgermeister Brauer die Ansprache halten wird.

Der Wirtschaftskrieg gegen Deutschland. Wie wir von
unabhängiger Seite erfahren, wird sich der Reichswirtschaftsrat
benachteiligt eingehend mit gewissen Erörternungen zu beschäftigen
haben, die sich in letzter Zeit häufig einseitiger gegen er-
hebliche Teile der deutschen Wirtschaft richten und offenbar
vom Auslande geleitet und auch wohl finanziert werden. Es
handelt sich neben der Kraftwagen- und Tabakindustrie vor-
auswiegend um einen Feldzug gegen das gesamte Währungs-
gewerbe Deutschlands, das mit seinen vielfältigen Hilfs-
industrien durch ein Gemeinbedürfnisrecht geschützt werden
soll. Gegen diese Pläne wird der RWB auf Grund
der vorliegenden Beweismittel mit aller Schärfe Stellung
nehmen müssen, einmal, um die deutschen Unternehmungen
dieser Art zu schützen, und dann, um einer unangelegenen Ein-
gliederung der Arbeitslosigkeit vorzubeugen. Insbesondere fällt
es der Reichswirtschaftsrat für seine Pflicht, für die durch
ein GBK, ernstlich bedrohte deutsche Kur- und Fremden-
industrie einzutreten, die schon jetzt infolge der allgemeinen
Wirtschaftskrise und der Besetzung weiter Ausgabebereiche schwer
zu ringen hat.

In der Berliner Börse war das Geschäft auf dem
Effektenmarkt am Dienstag etwas belebter als am Tage
davor. Die Börse schloß sich zum Schluss die fünfprozentige
Reichsanleihe auf 4,0650 und die Schatzanleihe auf
5,40 bis 5,45 Prozent. Reichshausbanknoten hatten
überwiegend feste Haltung. Bei den Eisenbahnrenten gab
Parade 1/4 Prozent nach. Von den Schiffbauaktien verlor
Capeag, Hamburg-Güß, Hansa, Norddeutscher Lloyd und Ver-
einigte Elbe je 1 Prozent, während Deutsch-Nordsee 1/4
Prozent gewann. Die Bankaktien hatten überwiegend kurz-
einziehen. Barmer Bankverein und Darmstädter Bank
verlor je 1/2 Prozent; auch am Montanaktienmarkt über-
wogen die Kurverluste. Gelsenberg verloren 1/4
Prozent, Rheinische Braunkohlen 1 Prozent, Stolberger
Zink, Hiberna, Deutsch-Lugenerberger sowie Jisse etwa
1 Prozent. Kohlenwerte hatten namhafte Einbußen. Westere-
geln verlor 2,27, Ackerleben und Salzburger je 2
Prozent. Die Aktien der Hardeindustrie sowie der sonstigen
chemischen Werte gingen gleichfalls in Kurs zurück.
Elektrizitätsaktien hatten infolge ausländischer Kurse leb-
haftes Geschäft, was insbesondere dem Kurs von Siemens
u. Schuckert zugute kam. Die Aktien der Maschinen- und
Motorenfabriken waren zum Teil in Kurs gedrückt. Der Kurs
für türkisches Geld war 8 bis 5 Prozent, für Monatsgeld
5 bis 6 Prozent. Der Privatdiskont blieb unverändert.

Die Frage der Kreditgewährung an die Weirichs-
beiratschaft. Die Meldung, nach welcher an die Weirichs-
beiratschaft die Weirichs-Gesellschaft m. B. G. bereits ein Reichs-
kredit von 30 Millionen Reichsmark gegeben worden sei,
entpricht, wie wir erfahren, nicht den Tatsachen. Vielmehr
sind die Verhandlungen der Weirichs-Beiratschaft m. B. G. mit den
Kreditinstituten, der Weirichs-Beiratschaft und der Verbraucher noch nicht so-
weit gediehen, daß ein Beschluß über die Kreditgewährung
gefaßt werden konnte.

Warenpreise.

Wurstpreise für die Produktion in Berlin
am 28. April. Schweine und Lammfleisch pro 100 kg, fertig
sein 100 kg in Reichsmark. Weizen, märkischer 296 - 399,
pomm. - Roggen, märkischer 175 - 178, mecklenburg. -
pomm. - Gerste, Futtergerste 178 - 190, Sommergerste
195 - 210, Wintergerste 178 - 190. Hafer, märkischer 192 - 203,
pomm. - Weizenmehl - Weis, loco Berlin - Weizenmehl
Hannover - Weizenmehl, pro 100 kg frei Berlin brutto
inkl. Sach (einschl. Frachten über Ost) 87,50 - 89,75. Roggen-
mehl pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sach 25,25 - 26,75.
Weizenmehl, frei Berlin 11,25. Roggenmehl, frei Berlin
12,00 - 12,25. Raps - Preiskorn - Weizenmehl 31,00
bis 39,00, Weizenmehl 24,00 - 28,00. Futtergerste
22,00 - 28,00. Weizenmehl 22,00 - 28,00. Weizenmehl 22,00 bis
24,00. Weizen 29,00 - 32,00. Weizen, März 11,75 - 12,75, gelbe
14,00 - 14,50. Gerste alte 28,00 - 30,00, neue 38,00 - 42,00.
Kartoffeln 14,10 - 14,50. Weizenmehl 18,40 - 18,80. Weizen-
mehl 9,50 - 10,10. Weizenmehl 19,40 - 19,90. Weizenmehl
20,70 - Weizenmehl 15,00 - 16,50.

Geldmarkt.

Die Reichsbank-Fellenfeller Brauerei bringt seit Jahren
wieder einen Kaiserkrone heraus, der ein ganz vorzügliches
Bier ist. Gerade diese Qualität wurde von der genannten Brauerei auf das vorzüglichste getroffen,
so daß wir die Herausgabe dieses Bieres auf das Beste be-
grüßen können.